

auf Untersuchungen bestimmt wird, die im Hamburger...
am Donnerstag die Feier seines 75. Geburtstages. Ehren-
obermeister seiner war 26 Jahre lang Obermeister der In-
nung und legte sein Amt im Jahre 1924 nieder.

Ordnungsricht. In der Nacht wurden hier zwei...
Wien. In der Nacht zum Freitag kam an der...
Seidena u. Identifiziert Verle. Der am Mittwoch...

Wasshütte. Aufzählung eines Staatlichen Notbau-
amtes. Wie verlautet, soll das hiesige staatliche Notbauamt...
Bauern. Am Donnerstagabend kurz vor 9 Uhr...
Grinma. Labensfallentaus. In der Zeit von 8 bis...
Leipzig. Ein Kind tödlich überfahren. Auf der...
Leipzig. Schwere Raubüberfall. In der Nacht...
Leipzig. Einseitiger Diebstahl durch das Oberlicht-
fenster. In der Nacht zum 8. dieses Monats ist ein un-

Leipzig. Die Leipziger Musikarbeiter im Streik.
Da die der Leipziger Musikindustrie gestifteten Schlicht-
ungsverhandlungen um eine Vollerhöhung gescheitert sind,
haben die betroffenen Arbeiter den Streik beschlossen.

Waldheim. Dienstag früh fanden 2 Arbeiter auf
dem Wege von Reichenbach nach Haspa ein aus Car-
delf stammendes 35-jähriges Mann, der betrunken
neben seinem Fahrrad lag. Dr. Kropf leistete dem Ver-
unglückten die erste Hilfe, der dann von der Kreis. Sani-
tätsschwärmer nach dem Krankenhaus gebracht wurde, wo er
noch längere Zeit ohne Besinnung lag. Er hat Ver-

Weselsburg. Bei der Arbeit tödlich verunglückt.
Als ein Arbeiter in der hiesigen Solamihle einen Treib-
riemen auslegen wollte, geriet er ins Gerichte und wurde
schwer verletzt. Er starb auf dem Transport ins Kranken-

Wolkensburg. Dolnerel beim Vogelkochen. Bei
dem hier abgehaltenen Volksvogelkochen kam es zwischen
mehreren hiesigen Einwohnern und einem Badergebil-

Chemnitz. Ein lieber Sohn! Vor dem hiesigen Ge-
richt hatte sich der 25-jährige in Siegmars geborene Hand-
arbeiter Robert Reinhold Hennig aus Chemnitz, der inner-

Chemnitz. Am Montag verschied nach längerem
Krankelager der Professor an der Staatlichen Akademie
für Technik Waldemar Plaz. Der Verdienste war am

Chemnitz. Die Krankenkasse greift die Rücklagen
an. Nach dem Geschäftsbericht der hiesigen Allgemeinen
Ordnungskasse für das Jahr 1928 hat der ungewöhnlich

Rosenthal. Der Ehrenobermeister der
Rohschneider-Zinninnung, Herr Julius Wetzer, beging

geben für Krankengeld im Durchschnitt pro Kopf von 88,87
auf 61,70 Mark (gleich 61 Prozent) und die für Wochen-
bisse von 4,34 auf 5,41 Mark gestiegen sind.

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brand-Ordnungsricht. Ein Blutergussgefallen.
Die vorhin man auch ganz kleine Wunden behandeln
muss, um eine Blutergussgefallen zu verhindern, gelat folgender
Vorfall: Ein hiesiger, in den mittleren Jahren lebender
Einwohner pflichtete kürzlich im Schrebergarten einige
Stachelbeeren, wobei er sich an einem Dorn des Strauches

Brotlos
ist manche Mutter,
wenn ihr Kind die Nahrungs-
aufnahme verweigert in solchen Fällen
bewährt sich stets das wohlschmeckende,
nährhafte **NESTLE'S**
KINDERMEHL

Probierprobe und Broschüre „Ratschläge eines Arztes“ durch
DEUTSCHE A.-G. FÜR NESTLE-ERZEUGNISSE, BERLIN W. 22

Hotel Deutsches Haus, Riesa
Besitzer Aug. Gomoll :: Telefon 674

Morgen Sonntag:
Kleines Gedeck 1.50 Mk.
Ochsenchwanzsuppe
Schweinskeule mit Gurkensalat
Aprikosenkompott

Großes Gedeck 2.50 Mk.
Ochsenchwanzsuppe
Rotzunge gebacken mit Mayonnaisensalat
Gespickte Lende mit Gemüse
Fürst Pückler-Eis oder Käse und Butter

Junge Tauben gefüllt
Schinken in Brotteig mit Mayonnaisensalat
Kirschkuochen mit Schlagobers
Fürst Pückler-Eis u. a. m.

Die Gedecke werden auch abends ab 6 Uhr verabreicht
Außerdem reichhaltige Abendkarte
Die bekömmlichen Mischhof-Biere
hell, dunkel und Pilsner Urquell.
Außer dem Hause in Kannen Ltr. 0.90
außer dem Hause in Syphons Ltr. 1.00
Pilsner Urquell Ltr. 1.10, in Syphons Ltr. 1.20

Hotel-Terrasse

Hotel zum Stern.
Sonntag, den 11. August
feine öffentliche Ballmusik
Anfang 5 Uhr.
Tanzsportordelster Meier.
Eingang vom Stadtpark durch den Garten.
Es ladet freundlich ein **Germann Otto.**

Montag, 12. August 1929, bleibt mein Geschäft wegen Todesfall ab 12 Uhr geschlossen.
G. Schumann, Hauptstr. 26.

Die glückliche Geburt eines munteren und kräftigen **Jungen** zeigen hochverehrt an **Kurt Zverina und Frau Martha geb. Seibel.**
Riesa, 10. August 1929.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen hierdurch **herzlichen Dank.**
Zikendorf / Wergendorf, August 1929.
Elia Schöne, Curt Nagel.

**Willy Rehm
Alma Rehm geb. Denstchel**
Vermählte
Sobenstein-Gräbthal Röderrau Bahnhof
11. August 1929

Ihre Vermählung beehren sich anzugehen
**Kurt Arzt
Margarete Arzt**
geb. Ulrich
Gröbitz Wülfnitz
11. August 1929

**Lina Neidert
Hans Paulitschke**
grüßen als Verlobte
Riesa-Weida Dresden
11. August 1929

**Anita Dürichen
Ernst Bürkner**
grüßen als Verlobte
Röbeln / 11. August 1929 / Döbeln

Gasthof Wergendorf
Morgen Sonntag von 6 Uhr an
feines öffentl. Gesellschaftstränken.
Tanz frei. Eintritt 50 Wfa.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 11. August
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet hiermit ganz ergebenst ein **Paul Große.**

Gasthof zum Schwan
— in Wergendorf —
urfidle Ballmusik
Blowkapelle. Alles ladet.
Eintritt 60 Wfa. Tanz frei.
Gekostete Speisen und Getränke.
Um gütigen Zuspruch bitten **Max Bergsch u. Frau.**

Strehla (Ethe) Hotel am Bahnhof
Bel. A. Küche — Fernruf 88
Café, Balkonaufenthalt
Tanzdiel, Autogarage — Sonntag
11. 8. ab 5 Uhr Konzert.

Gasthof Stern, Zelthain
Sonntag, den 11. 8. 29
öffentlicher Ball
(feine moderne Jazzmusik).
Eintritt (Tanz u. Steuer) Damen 40. Herren 50 Wfa.

Gasthof Nündritz.
Sonntag, den 11. August, 7 Uhr
feine Ballmusik.
Ergebenst ladet ein **Max Reusch.**

Nach Schmannewitz.
Fahre morgen Sonntag mit mein. Schnellfahrwagen mit bequemem Polsterisgen nach **Schmannewitz.**
Abfahrt in Gröba, halb 1. Uhr, nachm. 2 Uhr, in Riesa, Rest Dampfbad, Rollenplatz, nachm. 2 Uhr. Rückfahrt findet nach Wunsch statt. Fahrt nur bei schönem Wetter. **Max Reich, Gröba. Tel. 367.**

Montag bis Donnerstag, den 12. bis 15. August
4 große Restetage bei Mittag am Capitol
in
Linoleum, Linol.-Läufer, Tischwachtuche, weiße Deckenledertuche, Tischlinoleum, farb. Ledertuche sowie ein Restposten
vorjährige Tapeten zu spottbilligen Preisen.

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden verschied heute morgen sanft und ruhig im festen Glauben an baldige Genesung unsere liebe, teure Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Helene verw. Schumann geb. Zaenker** im 59. Lebensjahr. In tiefem Schmerz
**Dr. iur. Erich Schumann
Willy Schumann und Frau Friedel geb. Rothe
Carl Zaenker**
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Riesa, Hauptstr. 26, den 9. August 1929.
Die Beerdigung findet Montag, den 12. August 1929, nachmittags 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Statt Karten.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres teuren unvergesslichen Entschlafenen **Herrn Kaufmann Hermann Grühle** erwiesen wurden, vor allem auch Herrn Pfarrer Beck für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Schützengesellschaft Riesa und dem Militärverein Artill., Kavallerie, Pioniere und Train Riesa für das ehrende Geleit, das unseren wunden Herten wohlgetan, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten **Dank aus.**
Im unsagbaren Schmerze
die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, Bismarckstr. 35a, den 9. 8. 29.

Vereinsnachrichten
Amstion. Montag Beginn der regelmäßigen Singstunden.
Tb. Riesa. Montag, den 12. d. M., Wiederbeginn des Turnbetriebes. Schauturnen bevorstehend, daher regelmäßiger Besuch der Turnstunden erforderlich.
Rieser Sportverein (Gandbaß). Infolge Ableben von Hiderl-Reihen OB, sagt Reihen das Spiel ab. Mannschaft trainiert diese Spielfest.
R. G. Adler. Sonntag, den 11. August, Ausfahrt nach Meihen. Start: 7 Uhr.
Fuhrerl. Vereins. Riesa. Sonntag nachm. 1 Uhr mit Familie am Bahnh. Riesa zur Fahrt nach Jommahid. Dortselbst Monatsversammlung. Zahlreiche Teilnahme erwünscht.
Turnverein Gröba (DZ.). Das Frauenturnen fällt Dienstag aus.



Richters
allerwärts sehr beliebter
Tanz- u. Anstands-Lehrkursus
mit Erlernung feiner gesellschaftl. Umgangsformen beginnt Dienstag, den 20. August, 8.15 Uhr in
Domnitzsches Gasthof Bahnhof Wülknitz.
Prospekte u. Anmeldungen daselbst. Neueste Tänze nach der beliebten, bewährten und leicht lachlichen Art.
Frau Milda Röhr, Tanzlehrerin.
Mitgl. des Allg. Deutschen Tanz-Verb.

Gallnicofarbenwaffen
Aus besten Mittel gegen
Jauwärtfall.
Seifene Gall
Grußaufwimmer Wafer 3
am Rathausplatz.

Beim Einkochen
sind der Hausfrau meine **Spezial-Weckeruhren** einstellbar von einer bis 60 Minuten eine willkommene Hilfe.
Preis 8.50 Mk.
Auch als Radio-Einfuhr geeignet.
Uhrmacher Koltzsch.

Farben
für
Kalk- und Gelbschwarz
Terpentinöl, Säurefest
Zement, Glas
Schleimmasse
Weißkalk
die neuesten Muster
in Schablonen
Pinsel, Spachtel
Malermaschinen
Abtetzmittel
Alfred Otto, Gröba
Fernspr. 254.

Wäsche-Mangeln

mit und ohne automatische Scherengitter-Anschaltung
sowie
alle anderen Systeme in solidester Bauart
Liefert bei günstigster Zahlungsweise
Firma Paul Thiele
Spezialwäschemaschinenfabrik
Chemnitz
Schloßstraße 6.

Der Kauf einer Rundfunkanlage ist Vertrauenssache!
Deshalb gehen Sie zum Spezialisten. Bitte, orientieren Sie sich über meine konkurrenzlosen Werte und lassen Sie sich unverbindlich die neuesten Apparate und Lautsprecher vorführen. — Montage, Beseitigung von Störungen in älteren Anlagen, sowie Reparaturen gegen niedrigste Berechnung.
Radio-Koch Rufum. Hauptstr. 72
Edekation

Reste
kaufen Sie stets am vorteilhaftesten im **Spezial-Restergeschäft.**
Überzeugen Sie sich durch unanulosehen Besuch meines Geschäftes.
Uhligs Manufaktur- u. Restergeschäft, Pausitzer Str. 10

Ferien zu Ende sind
Große Wäsche nun beginnt
dazu braucht man
Schneewitt
bring zwei Pakete mit.
Schneewitt-Seltenpulver
das ganze Bfd. nur 45 Wfa.
in einsch. Geldkästen erb.
lontt bei
P. W. Thomas & Sohn.
Jalousien, Rolläden
Holzrollen
liefert und repariert
Witwin Jender, Schloßstr. 20.
Tel. 468.
Die heutige Nr. umfaßt
20 Seiten.
Hierzu Nr. 32 der Beilage
„Gräßler an der Elbe“
und Nr. 35 der Beilage
„Unsere Heimat“.

Kommunaldemonstration am Stürmer Platz.

11 Berlin. Um 10 Uhr abends ...

12 Berlin. Die jüngsten ...

Der Europarundflug.

13 Budapest. (Punktspruch.) ...

14 Budapest. (Punktspruch.) ...

15 Wien. (Punktspruch.) ...

16 Wien. (Punktspruch.) ...

17 Bonn. (Punktspruch.) ...

Familie und Verwandtschaft.

Die Abgeschlossenheit des Mittelalters ...

Da jedoch diese mit der Geschlechts-Genossenschaft ...

Trotz aller öffentlichen Vorbehalte ...

Wochenende.

Wenn schlägt das Herz nicht höher, wenn er seine ...

„Graf Zeppelin“ gelandet.

Friedrichshafen. (Punktspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf um 12 Uhr 30 über Friedrichshafen ein, kreuzte über der Stadt und ist um 1.02 Uhr nach 55 stündiger Fahrt gelandet.

Weldungen über die letzte Flugstrecke.

„Graf Zeppelin“ hat die Seils-Jufeln ...

Friedrichshafen. Nach einem ...

„Graf Zeppelin“ über dem Kanal ...

Paris. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ...

„Graf Zeppelin“ auf demselben Boden ...

„Graf Zeppelin“ will um 1 Uhr in ...

Die Landungsvorbereitungen.

Friedrichshafen. (12.30 Uhr.) Die Vor- ...

„Graf Zeppelin“ vor der Landung.

Friedrichshafen. Der „Graf Zeppelin“ ...

halten. Die Geschlechterämose nahmen ...

Von der Verwandtschaft hatten ursprünglich ...

Zeppelin dem Wadensoe zu. Aber dem er ...

Keine Fracht für die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“.

In Friedrichshafen. Wie die Telegraphen- ...

Die Vorbereitungen in Tokio.

In London. Nach Meldungen aus Tokio ...

Die Mannschaftskasse des „Graf Zeppelin“ gestohlen.

Berlin. Nach einer Meldung Berliner ...

men, selbst den Vormund zu ernennen. Die ...

Bei der Wanderung

durch Berge und Fluren, in der Sommerfrische ...

In Apotheken u. Drogerien vorräthig: 250 gr ...

der Natur, die man in Wahrheit verehrt, angerichtet. ...

zenwelt, vom bescheidenen Blümchen angefangen bis zum ...

K m t l i c h e s.

In das hiesige Handelsregister ist am 8. August 1929 auf Blatt 535, betr. die Firma **Wolfgang Gehr** in Wöhlfener, eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Kmtdgericht Riesa, den 9. August 1929.

In das hiesige Handelsregister ist am 5. August 1929 auf Blatt 722, betr. die Firma **Hilfrieb Stimmroh**, **Glaubitz-Riesa**, Kolonialwaren, Kolonial- und Rohlen-Handlung in Glaubitz, eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Kmtdgericht Riesa, den 7. August 1929.

Montag, den 12. August 1929, sollen in Riesa vorm. 11 Uhr, nachfolgend, 1 Schreibstisch, 1 Ebonit-Lounges, 1 Cabinetfaul, 2 Regale, 1 kleiner Wagen; in Riesa nachm. 1 Uhr, nachfolgend, 1 Sofa, 1 Cabinetfaul und 1 Wanduhr versteigert werden.

Riesa, am 10. August 1929. Der Gerichtsvollzieher des Kmtdgerichts.

Strassenperrung betr.
Gemäß Ratsbeschluss vom 8. d. M. wird hiermit bekanntgegeben, daß heute Sonnabend, den 10. August 1929 für die Zeit von 10-12 Uhr die Strasse vom Posthausgrundstück an der Fabrikumündung bis zur Gasanstalt für öffentlichen Durchgangsverkehr gesperrt wird, bezgl. der Einbaum an der Elbe bis in Höhe der Parkwirtschaft. Der Zugang zur Bromnitzer Fähre ist durch die Straße am Hundteufel zu nehmen.
Der Rat der Stadt Riesa - Vollzeiamt - am 9. August 1929.

Städtische Bücherei Riesa.
Die Ausgabe-Stelle in der Schule am Wasserturm ist erst vom 19. August an wieder geöffnet.
Bekanntmachung.
Öffentliche Bruchaudition-Sitzung beim Arbeitsamt Riesa findet
Wittwoch, den 14. August 1929, von vormittags 10 Uhr ab in Riesa, Rathaus, im Sitzungszimmer des Versicherungsamts - Zimmer 16 - statt.
Die Tagesordnung ist im Wartezimmer des Arbeitsamts Riesa bekannt gemacht.
Der Bruchaudition des Arbeitsamts Riesa. Der Vorsitzende Vamners.

Arno Schreiber
Friseurmeister für Damen u. Herren
Riesa, Schulstr. 8, Ecke Goethestraße.

Sommerfest-Kinderfestartikel Lampions Spielwaren
empfehlen Vereinen
Fritz Teuber
Goethestr. 53 (Laden).

Zur Ausführung Elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen
im Anschluß an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes Riesa und des Elektrizitätsverbandes Gröbta, sowie aller Reparaturen an Elektromotoren empfiehlt sich
Max Arnold
Riesa, Goethestraße 65.

Ein Hochgenuß ist das vielfach täglich empfohlene
Brambacher Mineralwasser Citrone
Geschmack aus dem Aroma frischer Früchte, reinsten Fruchtsäure und Zucker. Original Brunnenfüllung.
Zu haben in allen Restaurants, Mineralwasserhandlungen u. a.
Generalvertretung für Riesa: Richard Schwade, Exportbierhaus, Fernruf 49.

Autofahrerschule Paul Emil Müller
Riesa, Hauptstraße 64, Telefon 708
empfehlen sich zur Ausbildung von Kraftwagenführern aller Klassen, sowie zur Ausbildung von Herren- und Damenfahrern mit Filmvortrag.
Verfahrregeln stehen zur Verfügung. Elektrische Ladekation für Auto- und Radio-Batterien.

Boot
mit Segel und sämtl. Zubehör, pass. für Sportler, wegen Krankheit des Bes. billig zu verkaufen.
Griebitz, Zorgeauer Straße 47.

Von der Reise zurück
Maja Schenk, Dentistin.
Mehrere Zentner Fabrikreste
eingetroffen. Großadamaße auch für ganze Leberschäden. Wischschiffe, Zuleit., Badantzen große Auswahl, Walle, Wollmüllerei, Walfische, Schifferlöhner, Schürsenen, Fahnenstücke, einl. u. dt. Saiten, Säher, Futterstoffe, Trifol, Brottierecke u. m.
H. Bruntsch, Bismarckstr. 63
Rabatmarken.

Elserne Zäune
Trabstzäune sowie sämtliche Schlosserarbeiten und Reparaturen fertigt bei billiger Berechnung an
Otto Nitzsche, Schlosser und Riesa
Goethestraße 7 - Telefon 682.

Dieser
Westfalia KLEINMELKER

auch für Sie

Die Beste Hilfe in
WIRTSCHAFTEN mit 4-10 KÜHEN
KONKURRENZLOS ohne Rohleitung! und ohne Montage!
EINZELHEITEN VON
RAMESOHL U. SCHMIDT AKT.-GES
OELDEI.W.

Ford-Automobile
Der elegante 2türige, 5stige Annländer nur Am. 3965, der 4türige, 5stige Annländer nur Am. 4590, der raiffige 5stige offene Wagen nur Am. 3305. Hiefige Wagenverteilung.

Paul Emil Müller
Private Autofahrerschule
empfehlen sich gleichzeitig zur Ausbildung staatl. gepr. Fahrlehrer.

Gelegenheitskäufe.
1 geb. Motorflug 28 32 PS „Danomaa“, mit 4 Kruaförper und Helikoptern 1200.—
1 geb. Drillmaschine 2 u 17 Weib. 175.—
1 geb. Großmähder für 1 Wied mit Normal- und Teilschnittmähten 175.—
1 geb. Strahlpresse für Drahtbindung 100.—
Die Maschinen sind sehr gut erhalten, durch repariert und betriebsfertig.
Maschinen-Zentrale Riesa (Gle)
Inhaber: Bernhard Hoffmann
Friedrich-Elf.-Straße - Telefon 896.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern

1 Pfund große, gute, geschlossene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M., halbweiße, flaumige 1 M. 20 u. 1 M. 40; weiße flaumige, geschliff. 1 M. 70, 2 M. 2 M. 50, 3 M.; feinste, geschlossene Halbflaum-Herzhaftsiederer 4 M., 5 M., 6 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge gestreckt gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenfrei.
S. Heusch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Döbelner Terpentinschmierseife
Seit Jahrzehnten bewährt als das Beste zum
Anselsen und Komen der wärme!
SEIFENFABRIK
HERMANN OTTO SCHMIDT - DÖBELN/Sa.

Moritz Buschmann
Lommatzsch i. Sa. Tel. 17u. 317

Zentral-Heizungen, Heizkessel, Sanitäre Einrichtungen

Schal- u. Ouleggurken
verkauft
Rehder, Gartenbaubetrieb
Gostwig, Tel. 874.

Mehrere Bullenkälber
von Is importiertem, ostpreussischem Herdbuchholz (mit über 4000 Liter Milchleistungsnachweis d. Mütter) hat abzugeben
Kittergutsbetriebe. Glaubitz
Tel. Riesa 61.

Einige In Juchstämme
Yokohama
Kuhleistungstiere, Stamm 1, 2 Tiere, ältere Stämme u. Juchst. 30.—, jüngere Stämme u. Juchst. 20.—, Räden u. Juchst. 2.— pro Stück hat abzugeben
Glaubitz, Gut Nr. 1
Tel. Riesa 61.

Eine neue
Hobelbank
bittig u. verl. Germ. Wolf, Gröbta, Rauchhammerstr. 9.

In sämtlichen Städten und auch kleineren Orten wird an Damen mit best. Vorkenntnissen u. Privatvertrauen d. Verkauf p. erltl. **Qualitäts-Strumpfwaren** an Private direkt vom Erzeuger übertragen. Infolge der Fabrikprelle gr. Abzug u. guter Verdienst. Ehrlich u. maßvoller Aufhebung. Off. u. F 1188 an das Tageblatt Riesa.

Rührige Person
mit kleinem Laden oder Arbeitsraum sofort bei gut. Verdienst gel. Angeb. an **Hilf & Vog.** Hamburg 11, Schaarsteinwegstraße 2.

Bücherrevier
übern. Buchführ.-Abfchluß, Rentenanschläge und alle schriftl. Arb. Off. u. O 3166 an das Tagesblatt Riesa.

Geschäftsmann, 45 Jahr, mit eigenem Grundstück, gutes Geschäft, sucht Bekanntschaft einer Dame mit Vermögen
zwecks spät. Heirat.
Offerten unter 8 3170 an das Tagesblatt Riesa.

Riesauer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 - Fernruf 20

Das führende Blatt

der werktätigen Bevölkerung des gesamten Bezirks

Wertvollstes Werbe-Organ

Peinlich wenn einer Höhrerzugen hat und **„Lebewohl“** nicht kennt!
Höhrrerzugen-Lebewohl und Lebewohl-Gallensteinblechdose (8 Pfaster) 75 A, Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben: Central-Drog. O. Förster, Meib.-Drog. A. G. Pennick.

Patentkanzlei
Dipl.-Ing. Dr. jur. **Carl Landeskroener**
ei. rer. pol.
Dresden-A., Weisenhausstraße 29.
Ingenieurschule Technikum Lage
Bauschule
Werkmeisterschule

Schreibmaschinen
verleihen, verkaufen gegen bequeme Monatsraten
Geibel & Co., Dresden
Amalienstr. 22, Gte.
Die Zeitungsreklame
wirkt sicher!



Der Gouverneur
der New Yorker Bundes-Reserve-Bank,
George V. Harrison, der den Diskontsatz von
5 auf 6 Prozent erhöht hat. Man vermutet,
dass dieser ganz überraschenden Maßnahme
politische Motive, die gegen England gerichtet
sind, zugrunde liegen.



San-Rat Dr. Bonne 70 Jahre alt.
San-Rat Dr. Bonne, Generaloberarzt a. D.,
der — Deutschlands getreuer Eckard — als
Verfasser volkswirtschaftlicher und ethischer
Werke mit dem Wort, als Schöpfer von Sied-
lungen mit der Tat für die Gesundheit seines
geliebten Vaterlandes gewirkt hat, vollendet
am 12. August das 70. Lebensjahr.



Die einzige Frau, die am Europa-Rundflug teilnimmt,
ist die Engländerin Mrs. Spooner, die bisher außerordent-
lich gut abgekommen hat.



Aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen
wurde der Straßburger Bürgermeister Huber wegen Ver-
stoßes gegen die Parteidisziplin. Man wirft ihm vor, daß
er sich mit den Straßburger Sozialisten verbündet und an
Poturovic patriotische Briefe geschrieben habe.



Heinrich Zille 7.
Berlins populärster Maler, Professor Heinrich
Zille, ist am 9. August im 72. Lebensjahre den
Folgen eines Schlaganfalls erlegen. (Unter
Bild ist ein Selbstporträt des Künstlers.)



Runo Graf von Belpop,
Reichstagsabgeordneter der Deutschnationalen
Volkspartei, deren langjähriger Parteivo-
rsitzer und Fraktionsführer er war, feiert
am 12. August seinen 65. Geburtstag.

„Hast du dich von Udo schon verabschiedet?“ Sie ließ sich nicht diesmal den „Onkel“ wea.
Hella nickte und streifte noch einmal die Gestalt des Mannes neben ihr.
„Dann können wir ja gehen. Ich glaube, es ist Zeit.“ Der Bogen steht seit fünf Minuten unten.
„Lebe wohl, Onkel.“
„Auf Wiedersehen, Kind!“ Udo von Saar küßte sie in seiner feinen, vornehmen Art, die so gar nichts leidenschaftlich Aufregendes hatte. Aber es peitschte doch ihr Blut bis zur Siebelsche und prickelte durch alle Nervenstrahlen, als sie seine Lippen auf den ihren küßte.
Nun würde er sie nie mehr küßten, nie mehr. Diese letzte Abschiedsküß war ihr wie ein Vermächtnis.
Während der Fahrt streckte Frau Marion ganz leise einen Fuß aus. Sie wollte wissen, ob ihre Vermutung auch Anspruch auf Richtigkeit hatte. Scheinbar ganz in Gedanken verloren, sagte sie so nebenbei: „Ich habe nun doch große Sorge, ob Meta Birken auch für Onkel paßt! Möglicherweise wird er sehr unglücklich mit ihr! Sie sind so verschiedene Naturen.“
Das Gesicht der Tochter war totbleich geworden. Der sanftgewölbte Mund zitterte und brachte keinen Laut hervor, während die großen dunklen Augen erschrocken an ihrem Nichte hingen.
Es stimmte also! — Armer Hahner! Gott ja, man war auch einmal 18 Jahre alt gewesen und hatte von erster Liebe geträumt. Frau Marion wußte noch, als ob es gestern erst gewesen wäre, wie sie dem blutjungen Leutnant am Hals gehangen hatte und glaubte, das Herz müsse ihr brechen vor Verzweiflung, weil die Eltern sich einer Verbindung widersetzten, seiner großen Schulden wegen.
Es war ganz gütig gegen die Tochter, ganz Rücksicht. Noch nie hatte sie ein so ausgeprägtes Muttergefühl für dieselbe empfunden wie eben jetzt. Sie kaufte Blumen für Hella und eine Bonbonniere, sowie ein kleines Körbchen ausgewählter Früchte und belegte ihr eigenhändig einen Fensterplatz in einem Winkel erster Klasse.
„Hast du auch genügend Geld, mein Kind?“
„Mama, du hast mir erst gestern dreihundert Mark gegeben.“
„Ich dachte nur! — Du brauchst natürlich nur zu schreiben, wenn du am Ende bist.“
Hella nickte und würgte die Tränen hinab! — Die Mama war doch gut. Aber wenn es die rechte Mutter gewesen wäre, hätte sie vielleicht die Arme um sie geworfen und an deren Brust den großen Kummer ihres jungen Lebens ausgeweiht. — So schwieg sie.
Und dann stand Frau Marion allein und sah dem schwarzen Koffer nach, der in der Ferne verschwand. Es war doch sehr verdammt gewesen von Hella, zu gehen. Sie war wirklich ein kaffees, kluges Mädchen, das schon ganz gut allein mit sich selber fertig würde.
Doch sich um dieselbe Minute ein junges Mädchen gesicht in die roten Samtpolster bohren und von verzweifelt Schlägen geschüttelt wurde, konnte sie nicht sehen.
Sie gewahrte nur den Herrn, der in tiefer Reflexion den Hut vor ihr zog und reglos stehen blieb, bis sie vorüber war.

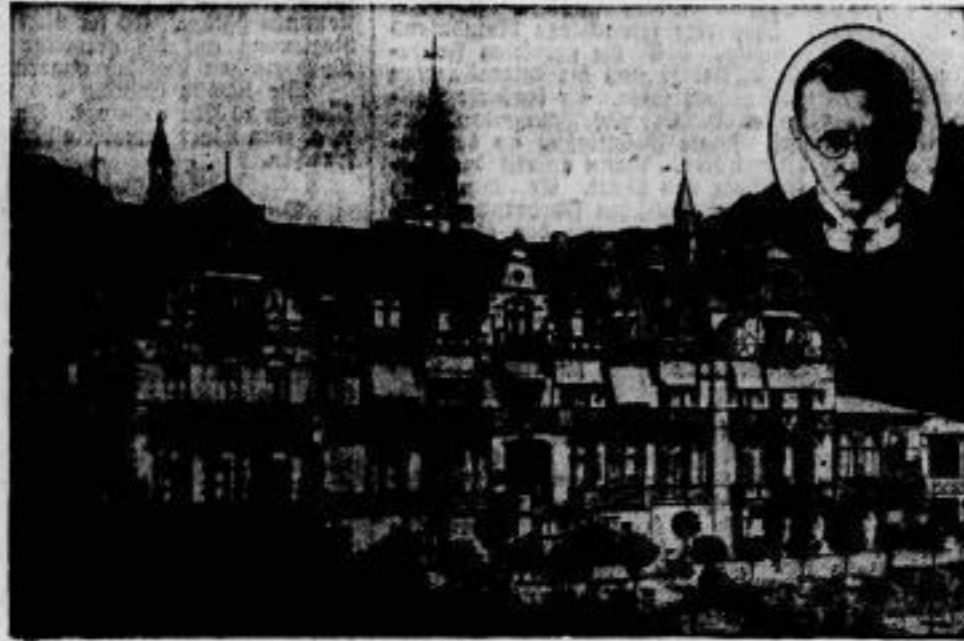
Erst nach Sekunden kam ihr das Erinnern. Das war doch Rachel gewesen! Der Maler! — Sie hatte wahrhaftig ganz auf dessen Existenz vergessen. Er hatte sich tief unglücklich gemacht. Sie wandte sich um und rief ihn mit einem Rufen zu sich. Er kam im Sprunge. „Kann ich Ihnen dienen, gnädige Frau?“
Sie verneinte lächelnd. „Gehen Sie mit bis zum Wagen! — Ich komme heute nachmittags. — Sie wollten mich doch machen.“
„Gnädige Frau! — — —“ Das Herz klopfte ihm bis zum Hals, seine Augen blitzten auf. „Wann darf ich Sie erwarten?“
„So gegen fünf Uhr. Ist es Ihnen recht?“
„Es dünkt mir so rasch,“ wagte er einzuwenden und empfand eine ungeheure Angst, sie könnte ihm zürnen.
„Dann eine Stunde früher! — Ja?“
Sie wurden von der Menschenmenge, welche durch die Hallen stütete, hin und her geschoben. Sein Arm zitterte, als sie darnach griff, um einen Halt zu finden. Das Blut brauste ihm durch alle Adern. Er vergaß, daß er wütend über sie gewesen war, als sie ihn so lange warten ließ und er jeden Nachmittag vergebens auf ihr Kommen horchte. Daß er geschworen hatte, wenn er sie wieder treffen sollte, sie ganz von oben herab zu behandeln, um ihr zu zeigen, daß ihm nichts, aber auch gar nichts an ihr liege.
Nun machte die einzige Bewegung, mit welcher sie ihren Arm durch den seinen hob, ihn wieder zu ihrem Sklaven. Und für sie war es sehr nett: Eine Spielerei, eine hübsche Abwechslung. Vielleicht kam das Bild in die Kunstausstellung. Sie sah sich so gern bewundert.
„Was soll ich denn anziehen,“ fragte sie naiv.
Man stand schon am Wagen. Der Chauffeur hielt den Schlag offen. Rachel konnte ja ein Stück mitfahren. Sie machte nur eine Handbewegung.
Nun fühlte er wieder ihre Nähe wie damals. Ihre Knie berührten die seinen. Der feine distrete Duft ihrer Kleider wob in der Abgeschlossenheit dieses Raumes Zaubertöne um seine Sinne. So mit ihr sein dürfen — ein ganzes Leben lang.
„Sie haben mir vorher keine Antwort gegeben,“ erinnerte sie. Er wußte es nicht mehr. — Sie mußte nochmals fragen. Er hatte Mühe, ihren Worten zu folgen.
„Vielleicht hätten sie ein dunkles Kleid, gnädige Frau. — Tiefblauen Samt — oder so!“ Er hielt die Hand über die Augen, sah das Bild vorzustellen, wie seine Phantasie es zeichnete. „Der Ausschnitt in die Runde gehend — sehr tief — sie haben so wundervolle Schultern.“ Er hielt inne, weil er glaubte, ein Zeichen gehört zu haben. Aber als er nun zu ihr auf sah, war ihr Auge vollkommen ernst. „Perlen!“
Sie haben gewiß Perlen, gnädige Frau! — Es müßte wunderbar sein, deren irreführendes Spiel auf dem dunklen Saum.“
Draußen jagten die Kutschen vorüber. Rachel empfand es kaum, daß sie durch einen Stadtteil fuhr, der ihm fast unbekannt war. Mit einem Male dehnten sich weltabgeschiedene Paläste — Willen reichten sich aneinander, Gärten grünt auf.
Frau Marion war zu Hause.
Seine Beschäftigung, als der Bogen hielt, war so eitel.

daß sie in kindlich helles Lachen ausbrach. „Was machen Sie für erstaunte Augen! — Also auf Wiedersehen, heute um vier Uhr!“
Er glaubte ein spöttisches Lächeln im Gesicht des Chauffeurs zu sehen und neigte sich hastig über ihre behandschuhte Rechte.
Dann stand er allein, sah nach der Uhr und erseufte. Es ging bereits auf zwei Uhr. Er mußte gehen, daß er eine Tram erreichte, griff in die Taschen und fand sie leer. Er hatte nichts als den Hausschlüssel darinnen stecken.
Also gehen! — Wie weit mochte es sein? An der nächsten Straßenkreuzung traf er einen Schuhmann und fragte nach der Länge der Straße. — „Eine Stunde!“ — Das war ja gräßlich. Und um vier Uhr kam sie! — Er begann zu laufen. Die Passanten sahen ihm kopfschüttelnd nach, wie er die Straßen kreuz und quer rannte und wieder in eine neue einbog.
Es war drei Uhr, als er staubig und verächtlich zuhause anlangte. Mama war schon weggegangen. Sie suchte jetzt immer noch Motiven und war unglücklich feig. Nur Nikolai Dimiri begegnete ihm, als er nach dem Umkleiden in sein Atelier hinaufging.
„Bleibst du lange weg?“ forschte Rachel. Er erinnerte sich an Frau Marions Worte, nicht mit dem Freunde zusammenzutreffen zu wollen.
„Weshalb fragst du?“
„Ach! — Ich dachte nur.“
Rachel suchte sich eine sichere Haltung zu geben. Er durfte doch den anderen nicht erst aufmerksam machen, daß sie zu ihm kam. Ueber das Geländer geneigt, horchte er auf Dimitris Schritte, die sich rasch entfernten und atmete auf. Es glückte wider alles Erwarten.
Hastig öffnete er die beiden Fenster im Mezz. Der Log war strahlend leuchtend, blauer Himmel sah wolkenlos herein und die Luft ergoß sich leicht und düstelschwer in den großen Bierederraum.
Er war gar nicht mehr bei Stamen, wie er jetzt herumkam und bald hier, bald dort etwas zu ändern nötig fand. Plötzlich, die ihn sonst nie störten, suchte er mit irgend etwas ausgefüllt, fand nichts und war todunglücklich darüber.
Nun rührte er sich, schlüßte den Vorhang, den sie gestern selbst gepflegt und auf den Tisch gestellt hatte, zog mit einem Ruck an das Fensterbank. Es mußten Rosen für sie bereit sein. War Rosen duntzen um gut genug für die herrliche und verwöhnte aller Frauen.
Er rannte die Treppe hinab, wollte einem Kinde fünfzig Pfennig schenken, daß es ihm Rosen besorgte und ließ dann selber. Sie mußten doch auch im Farbenpiel zusammenpassen. Er war einem Moment entsetzt, als der Verkäufer den Preis nannte. — Er hatte vergessen, daß man erst im Mai fand. Aber er mußte sie haben.
Der große Behälter wurde zum Fenster placiert. Sie sollte sie sitzen.
Als die Uhr zwanzig Minuten nach vier zeigte, und sie immer noch nicht gekommen war, ergriff ihn ein Kummer ohnegleichen. Er ballte die Finger zu Fäusten. — Es schien ein halb Hund — sie kam nicht.
(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Bei den deutschen Rudermeisterschaften,
die am 11. August in Berlin-Grünau ausgetragen werden, verteidigten die Meister im Zweier, die Olympiateilnehmer Müller (mit Brille) und Moeschter ihren Titel.



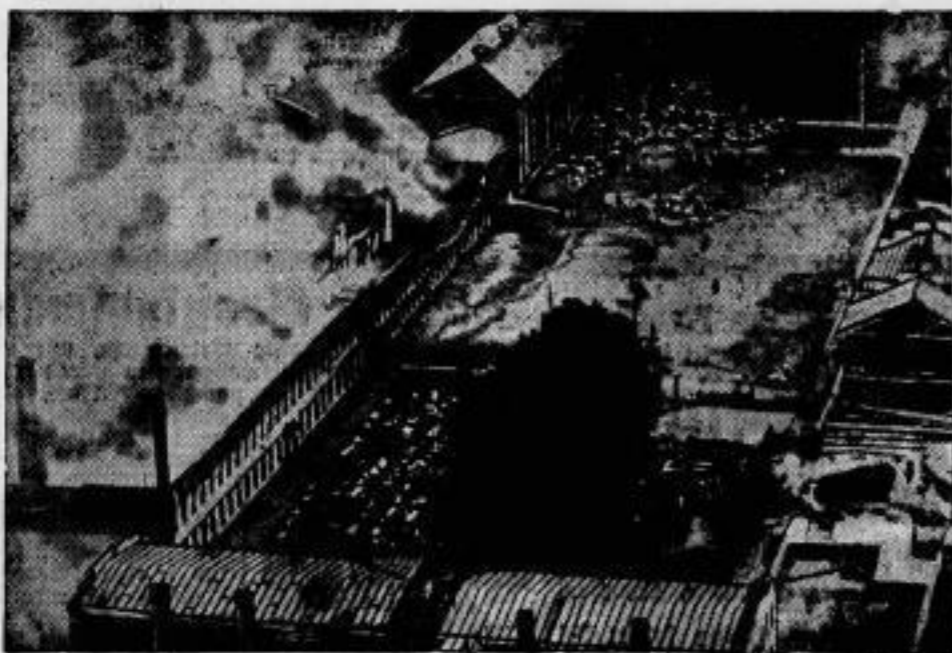
Ein Diät-sanatorium für Tuberkulosekranke.
Dem Bielefelder Arzt Dr. Gerson (im Ausschnitt), der bei der Behandlung von Tuberkulosekranken glänzende Erfolge mit einer besonderen Diät erzielt hat, wurde in Kassel zur weitgehenden Ruhbarmachung seiner Heilmethode das hier gezeigte Sanatorium zur Verfügung gestellt.



Zwischen den Sitzungen der Haager Konferenz.
Nach der Besprechung über die Räumung der besetzten Gebiete verläßt Reichsaußenminister Dr. Stresemann (mit Hut in der Hand) das Hauptquartier der französischen Delegation, das „Hotel des Indes“.



Oesterreich bei der deutschen Verfassungsfeier.
Zur Teilnahme an den Feiern des deutschen Verfassungstages sind Abordnungen des österreichischen Republikanischen Schutzbundes in Berlin eingetroffen.



Revolte in einem amerikanischen Zuchthaus.
In Amerika haben in der letzten Zeit die unzulänglichen Einrichtungen veralteter Zuchthäuser wiederholt zu Meutereien der Sträflinge geführt. Im Zuchthaus von Auburn befreiten sich die 1700 Gefangenen, stürmten das Waffenarsenal und setzten das Gefängnis in Brand. Erst nach dem Einschlag von Truppen und nach stundenlangem Feuergefecht konnten die Meuterer entwaffnet werden. (Flugzeugaufnahme — im Hof die Sträflinge.)



18 Scheunen verbrannt.
In Dahme in der Mark brach infolge Kurzschlusses an einer Dreischmaschine ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausdehnte und 18 Scheunen mit den gesamten Erntevorräten vernichtete.

Die schwierigen Verhandlungen im Haag.

Die heutige Vormittags-Sitzung der Finanzkommission.

Haag. (HuntSpruch.) Zu Beginn der heutigen Sitzung der Finanzkommission sprach zunächst Popovici (Rumänien), der die schwierige Finanzlage Rumäniens schilderte und darauf hinwies, dass die gerechten Forderungen Rumäniens nicht befriedigt und die internationalen Schulden des Landes nicht gedeckt seien. Er forderte Teilnahme an dem Organisationskomitee des Youngplans und der internationalen Bank, sowie Beteiligung an den ungeschätzten Teilen der Annullitäten. Dann ergriff der englische Handelsminister Graham das Wort. Er kam noch einmal auf die drei bekannten englischen Forderungen zurück. Er beschäftigte sich insbesondere mit den Sachlieferungen, die für die heutige Tagesordnung vorgesehen waren. Graham verwies zunächst auf die Notwendigkeiten des englischen Exporthandels, auf die starke Arbeitslosigkeit in England, das a. B. 1 1/2 Millionen Arbeitslose zähle. Besonders hätten die Schiffbau-, die Stahl-, die Eisen-, die Kohlen- und die Baumwollindustrie zu leiden. Auch der Export von Sachlieferungen sei besonders bedenklich, weil dieser Deutschland den Zugang zu Märkten ermögliche, die ihm sonst verschlossen seien. Indirekt gedenke Deutschland auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages ebenfalls noch Tarifiermäßigungen für die Reparationsleistungen. Diese Wiederabgabe würde auf diese Weise im Gegensatz zu den englischen Handelsverträgen stehen. England müsse darauf bestehen, dass die deutsche Reparationsleistung auch nach Ablauf der Preisklausel des Versailler Vertrages nicht billiger geliefert werden dürfe als die englische Kohle. Bezüglich des Reparations Recovery Act forderte Graham, dass diese unmittelbare Steuer auf die deutsche Ausfuhr nicht, wie dies der Youngplan vorsehe, durch die Verminderung der französischen Beteiligung an der Recovery-Belastung für Frankreich eine tatsächliche Befreiung von dieser Belastung ergebe. Obgleich Frankreich antwortete darauf, dass er auf die Sachlieferungen jetzt nicht näher eingehen wolle, da er die Erörterung dieser Frage einer besonderen Sitzung vorbehalten wolle. Er sagte ferner aber, dass die französische Regierung durchaus bereit sei, Garantien zu geben, durch die eine Schädigung des englischen Handels vermieden werden könne. Er versuchte, die drei englischen Thesen zu widerlegen, wobei er sehr eingehend an Hand der englisch-französischen offiziellen diplomatischen Verhandlungen namentlich unter Äbtirung der Balfour-Note und eines Memorandums feststellte, dass die englischen Interessen mit Bezug auf den Spa-Schlüssel usw. vollumfänglich gedeckt seien. Die Abdeckung der auswärtigen englischen Kreditkredite sei durchaus von den Experten erreicht worden. Zum Schluss betonte er in Anerkennung der berechtigten englischen Interessen, dass man doch wegen einiger Millionen RM. die Konferenz nicht ergebnislos verlassen lassen dürfe.

Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung der Finanzkommission beschäftigte sich Snowden als vorletzter Redner darüber, dass heute nicht allein von Sachlieferungen gesprochen worden sei, wie dies vereinbart worden sei. Er bekräftigte die Richtigkeit der französischen Argumente unter Wiederholung der Behauptung, dass die Experten nicht in Übereinstimmung mit der englischen Regierung gehandelt hätten. Offenbar durch die geschäftsmäßige Konferenz etwas verstimmt, machte er dann einige mündliche Bemerkungen: Er habe keine Lust, bis zu seinem Lebensende im Haag zu sitzen. Auch er erhoffe die Erzielung einer befriedigenden Regelung, aber er müsse am englischen Standpunkt festhalten. Diese Rede Snowdens wirkte ein-

gemachen ernüchternd, nachdem zunächst der Verlauf der Aussprache Graham-Ghoron Hoffnungen erweckt hatte. Der amerikanische Beobachter Wilson freute eine missverständliche Äußerung Ghorons dahin richtig, dass die amerikanischen Experten als freie Bürger und nicht im Namen ihrer Regierung an der Sachverständigenkonferenz teilgenommen hätten. Es sei nicht richtig, dass die amerikanische Regierung auf die amerikanischen Belohnungskosten einen 10prozentigen Nachlass angekündigt hätte.

Die nächste Sitzung der Finanzausschusses wurde auf Montag 10 Uhr angesetzt. In dieser Sitzung wird auch der n. a. zum Wort gemeldete Reichswirtschaftsminister Curtius sprechen.

Das Echo der gestrigen Erklärung Briands.

Haag. (HuntSpruch.) Die gestrige Erklärung Briands wird im Haag lebhaft besprochen. Sie enthält zwar an sich nichts Neues und scheint offensichtlich, wie schon aus den Betrachtungen hervorgeht, in erster Linie innerpolitischen Fragen zu gelten, also einer Orientierung der französischen Öffentlichkeit über den Standpunkt der hiesigen französischen Delegation über die Schwierigkeiten, die seiner Vertretung entgegenstehen. Aber die Wendungen, in denen der französische Ministerpräsident von einer einzelnen Nacht spricht, die sich fünf anderen entgegenstelle und die er, um einen Misserfolg als wahrscheinlich zu bezeichnen, für den Fall eines solchen die Verantwortung Frankreichs ablehnte, zeigt, dass er zugleich auch an die Adresse Snowdens eine Mahnung zu richten beabsichtigt. Entsprechend seinem Temperament und der Festlegung, die er bezüglich des kritischen Standpunktes vorgenommen hat, reagiert Snowden darauf, wie man aus englischen Kreisen vernimmt, ziemlich hart ablehnend. Anfragen, die von Vertretern an Snowden gerichtet sind, hat er damit beantwortet, dass er keine Veranlassung habe, seinen Standpunkt zu ändern; diejenigen, die an einen Unfall glaubten oder annehmen, er habe glücken wollen, würden sich vom Gegenteil überzeugen müssen.

Im Zusammenhang mit diesen indirekten französisch-englischen Auseinandersetzungen tauchen hier fortwährend Gerüchte auf, wonach Snowden abreisen und MacDonald herkommen werde, und es ist außerordentlich vorzeitig sogar schon gemeldet worden, dass für Dienstag Zimmer für MacDonald bestellt seien. Das alles ist unzutreffend: Die Vermählungen um eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte gehen weiter und haben heute mindestens nicht geringere Aussicht auf Erfolg als gestern.

Keine Vermittlungsdaktion Hilferdings.

Berlin. (HuntSpruch.) In einem Teil der Presse war behauptet worden, dass Reichsfinanzminister Hilferding bei den Verhandlungen im Haag eine Vermittlungsdaktion zwischen Frankreich und England auf der Regierungskonferenz eingeleitet habe. Die wir von unterrichteter Seite erfahren, trifft diese Nachricht nicht zu.

Macdonald kommt nicht nach dem Haag.

London. (HuntSpruch.) Premierminister Macdonald begab sich heute morgen im Flugzeug von Kofflemouth, wo er seinen Urlaub verbringt, nach Edinburgh, wo er heute nachmittag eine Besprechung mit Sir Horace Wilson, dem Sekretär im Arbeitsministerium, über den Konflikt in der Baumwollindustrie haben wird. Es wird nachdrücklich festgestellt, dass der Premierminister niemals die Absicht hatte, nach London oder dem Haag zu fliegen, um in die Verhandlungen der Reparationskonferenz einzugreifen.

Lange den 2. Preis für eine Rede von rühmlicher Lebendigkeit und leidenschaftlichem Temperament.

Das Ergebnis, das Dr. Hens von der Deutschen Hochschule für Politik verhandelt, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der amerikanische Generalkonsul Rasmussen begrüßte den Sieger und forderte ihn auf, bei seiner bevorstehenden Amerikareise nicht nur die äußeren Schönheiten Amerikas zu bewundern, sondern auch die Ideale des amerikanischen Volkes kennen zu lernen.

Ärztlicher Sonntagsdienst am 11. August 1929.

- Kerste:** Jeder Arzt für wirklich dringende Fälle jederseits erreichbar.
- Zweite:** Herr Nilsch, Stadtteil Nieska, Hauptstraße 88, (vormittags 8-11 Uhr).
- Apotheken:** Reichsapothek, Stadtteil Nieska, Schulstraße 1, Antropothek, Stadtteil Cröda, Friedrich-Ebert-Weg 8 b, die auch vom 10. August 1929, abends 7 Uhr, bis zum 17. August 1929, vormittags 8 Uhr nachts Dienstbereitschaft haben.

Nach der Landung des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. (HuntSpruch.) Das Landungsmandat war eines der schönsten und besten, die man bisher gesehen hatte. Als der Bug des Schiffes in die Halle eingebracht wird, bricht die den Transport begleitende Menschenmenge in begeisterte Jubelrufe aus. Die Fahrgäste danken durch Winken mit Hüten und Tüchern. Um 14 Uhr befindet sich der Zeppelin wieder in seiner Gehmshalle, wo er verankert wird. Nachdem das Schiff festgemacht ist, besteigen die Polizei- und Zollbeamten die Gondeln. Rasch sind, wie gewohnt, Pass- und Zollformalitäten erledigt und die Fahrgäste können das Schiff nach ca. 50ständiger Fahrt verlassen. Unter den Zuschauern befinden sich auch Herzog Albrecht von Württemberg und Graf Brandenbain-Zeppelin. An der Führergondel hebt jemand den jungen Sohn des Kapitäns Fleming in das Schiff, damit er seinen Vater begrüßen kann. Die Postkouriere haben sich zahlreich vor dem Eingang der Gondel aufgestellt und warten auf das Erscheinen Dr. Schneiders.

Letzte HuntSpruch-Meldungen und Telegramme vom 10. August 1929.

Botschafter v. Prittwhig und Gaffron beim Reichspräsidenten.
Berlin. (HuntSpruch.) Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Washington v. Prittwhig und Gaffron.

Jugendliche Mörderbande im Grunewald festgenommen.
Berlin. (HuntSpruch.) Der Polizei ist es gelungen, eine mehrköpfige Einbrecherbande festzunehmen. Die Bandenmitglieder sind in den Wohnungen in der Nähe des Jagdschlosses Grunewald ein Netz, in dem 5 Mädchen im Alter von 17-22 Jahren zusammen mit 6 Mädchen im Alter von 14-17 Jahren ein regelrechtes Banditenleben führten. Alle 11 wurden festgenommen. Es stellte sich heraus, dass die Bande an die 40 Geschmacksübungen auf dem Korbholz hat. Von der Beute ist nichts mehr vorhanden.

Die Belästigung Jilles.
Berlin. (HuntSpruch.) Wie wir hören, hat die Familie Heinrich Jille das Angebot der Stadt Berlin, die Belästigung des Müllers auf städtische Kosten zu übernehmen, angenommen. Die Belästigung der herrlichen Gasse des Meitlers erfolgt am Dienstag, den 13. 8., in der großen Kapelle des Südwestfriedhofes in Staßdorf.

Ministerbesprechung über die Arbeitslosenversicherung.
Berlin. (HuntSpruch.) Heute vormittag hat zwischen den hier anwesenden Ministern ein Meinungsaustausch über die Frage der Arbeitslosenversicherung stattgefunden.

Der Mord bei Kummerdorf.
Sablonz. Das Verbrechen auf der Kummerdorfer Chaussee zwischen Sablonz und Reichenberg ist jetzt insofern aufgeklärt, dass Mizera mit Bestimmtheit als der Mörder des Chauffeurs Riemann festgestellt ist. Ungeklärt bleibt aber noch, wer Mizera aber ist. Er soll erst vor einigen Tagen aus Berlin hier eingetroffen sein und soll auch von der Berliner Polizei gesucht werden. Man nimmt an, dass er auch an einem Mord bei Weimeritz beteiligt gewesen ist.

Die Uberschwemmung im Industal.
Karlsruhe. (HuntSpruch.) Nach amtlichen Schätzungen beläuft sich der von den Uberschwemmungen des vorigen Monats im Industal verursachte Schaden auf 400 000 Pfund Sterling. Allein in der Stadt Heidenbad wurden 3000 Häuser zerstört. Die Getreideernte sowie das in den Speichern gelagerte Getreide wurden an vielen Orten vernichtet. Durch eine Choleraepidemie im oberen Industal wurde die Lage noch verschärft. Die Uberschwemmungen verursachten 20 Todesopfer.

Kirmisgenen in einem Pariser Theater.
Paris. (HuntSpruch.) In einem hiesigen Theater kam es gestern abend bei der Aufführung eines Stücken „Les déshabés de Paris“ (Die Entgleisten) zu lärmenden Rundgebeten gegen das Stück. Der Polizeipräsident hat daher die weitere Aufführung des Stückes wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung untersagt.

Wiederaufnahme der Arbeit in Luzern.
Bukarest. (HuntSpruch.) Im Petrolemgebiet von Luzern wird wieder normal gearbeitet. Der Ministerrat prüft zur Zeit die amtlichen Berichte über die Ursachen und die Verantwortlichkeit bei den Zwischenfällen und wartet den Bericht des Untersuchungssonderauschusses ab, um über die nötigen Strafmaßnahmen zu entscheiden.

Der 2. Deutsche Schülerredewettbewerb.

Berlin. Der 2. deutsche Schülerredewettbewerb fand Sonnabend in der überfüllten Aula der Deutschen Hochschule für Politik statt. Als Vertreter der verbundenen Ministerien für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung begrüßte Ministerialdirektor Dr. Jahnke die Anwesenden und bekannte sich zum Gedanken der rhetorischen Erziehung unserer Jugend, die er schon in früheren Generationen lebendig gewesen sei. Es sprachen dann in der durch Los bestimmten Reihenfolge die 5 Sieger aus dem Vortriebewerb hervorgegangenen Primaner: Schaumanns-Inhaberburg, Hirshfeld-Garlottenburg, Koepller-Berlin, Jahnke-Berlin und Lange-Ellen.

Der erste Redner, der nachher auch vom Preisgericht zum 1. Preisträger erklärt wurde, entwickelte ein Bild vom Dornenwäldchen der Jugend in den Staat und von ihrem unbedingten Willen zur Völkerveröhnung aus Heimatliebe. Der 2. Redner entwickelte im Anschluß an die einschlägigen Verfassungsparagraphe den Gedanken der politischen Verständigungsbildung und erlangte den 3. Preis. Koepller erhielt den 5. Preis für einen Vortrag über die wichtigsten Selbsterziehungsaufgaben der Jugend. Jahnke, der von der kritischen Frage, ob Jugend und Verfassung überhaupt etwas miteinander zu tun haben, ausging, und sie dann für die bald zur Wahl Berufenen betrahte, erhielt den 4. Preis.

Ehrenerkklärung.
Die Belästigung gegen Herrn Franz Sieger, Goethestr. 36, nehme ich zurück. Herbert Schindler, Goethestr. 19.

Praktikant sucht für August u. September ein kleines Zimmer in Nähe d. Nieska-Berkes. Offerten unter T 3171 an das Tageblatt Nieska.

Jg. Ehepaar sucht per sofort od. später 1-2 leere Zimmer. Offerten unter B 3169 an das Tageblatt Nieska.

2 Schlafstellen frei. Su erf. im Tagebl. Nieska

Bessere Schlafstelle frei Su erf. im Tagebl. Nieska.

Schlafstelle frei. Su erf. im Tagebl. Nieska.

10.000 RM. als erste Hypothek auf ein Grundstück, m. guter Eiderstr. gesucht. Off. unt. W 3161 an das Tageblatt Nieska.

Laden

in bester Geschäftslage von Großunternehmen gesucht. Angeb. erb. unt. „L. 367“ an Aln, Haasenstein & Vogler, Dresden-A. I.

Altrenommiertes Warencredithaus

sucht sofort mehrere

Einkassierer

bei gutem Verdienst und dauernde Stellung. Bewerber (auch Frauen) mit guten Zeugnissen u. kurzer Lebensbeschreibung wollen sich melden unter „R. 372“ an d. Aln-Grabenstein & Vogler, Dresden.

Äußerst leistungsfähige Firma
hat für den dortigen Bezirk ihre **Alleinvertretung** gegen hohe Provision und Spesen

zu vergeben. Es handelt sich um den Verkauf erstklassiger Spezialartikel an Großverbraucher, Industrie, Behörden, Gastwirte. Große Provisionzahlungen sofort bei Eingang der Aufträge. Seriösen, fleißigen Verdienlern ist Gelegenheit zu einer Dauereigenschaft bei hohem Verdienst gegeben. Angebote unter E. B. 5210 an das Tageblatt Nieska.

Für den Verkauf eines glänzend begutachteten Autoartikels wird ein bei Autobesitzern gut eingeführter **Vertreter** gesucht. Off. Offerten u. L. K. 325 durch Rudolf Mofse, Leipzig, erbeten.

Alleinst. Großkaufmann

65 Jahre, repräsentable Erscheinung, mit erweiterungsfl. Geschäft, Villamodern in Dresden, sucht eine vermögende Dame passenden Alters, welche Interesse an Geschäft hat u. etwas Buchführung und Schreibmaschine versteht, zwecks Heirat. Ausführl. Angeb. unt. H. Z. 695 an den Insaltdirektor Dresden-N.

Läden und Gewerberaum zu vermieten. **Barth & Sohn.**

Heiraten und Einheiraten f. Damen und Herren aller Stände, gleich welcher Religion (mit und ohne Vermögen) vermittelt. Streng reell u. diskret. **Wlad. Kants, Dresden-N. I., Albrechtstr. 18.** Auskunft sofort kostenlos.

Für ein 4 Wochen altes **Kind** (Junge) werd. gute Pflegeeltern gef. Off. u. Q 3168 an das Tageblatt Nieska. **Auswärtsbesuchung** sucht Stellung. Su erf. im Tagebl. Nieska.

20jähr. Mädchen

aus besserer Familie, sucht zum 1. ab. 15. September Stellung in kinderlosem Haushalt. Off. u. P 3167 an das Tageblatt Nieska.

Aufwartung f. 16j. Mädch. in Stalla. m. i. rub. Haush. gef. Su erf. im Tagebl. Nieska.

Mädchen von 16-18 Jahren sucht **Neider, Pausitz.**

Junges Mädchen für Billenhaushalt in der Nähe von Chemnitz gesucht. Su erf. im Tageblatt 21. 2. I. **Auswärtsbesuchung** sucht Stellung. Su erf. im Tagebl. Nieska.

Gerichtssaal.

Der Schwindler mit dem Kranz. Niederträchtige Betrügereien vor Gericht.

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden hatte sich am Freitag der 1908 geborene Arbeiter und vormalige Platanweller eines Lichtspieltheaters Ernst Emil Julius Stiemers wegen einer Anzahl zum Teil recht niederträchtiger und im kraßsüchtigen Rückfall begangener Betrügereien, sowie wegen Urkundenfälschung und Amtsannahme zu verantworten. Der Angeklagte, der trotz seiner Jugend bereits eine Anzahl Vorstrafen erlitten, befindet sich auf recht schlechter Bahn. Was die ihm zur Last gelegten Straftaten anlangt, so hatte Stiemers als erwerbsunfähiger Kranker bis zum 18. Dezember vorigen Jahres von der Allgemeinen Ortskrankenkasse die ihm zustehende übliche Unterstützung bezogen. Um die Krankenunterstützung fortzubekommen zu können, fälschte der Angeklagte den Krankenchein mehrfach mit der Unterschrift des Arztes und erlangte auf diese Weise ab 14. Dezember 1928 bis zum 14. Februar d. J. unrechtmäßig 193,80 Mark ausgezahlt. In den Monaten März und April schädigte der Angeklagte zehn Geschäftsleute als angeblicher Beauftragter des Schief- und Sparschlus Eisenbau um Wein, Sekt und Bier. Diese Waren sollten entweder für eine Verlosung bestimmt sein oder an Vereinsabend als Preise dienen bzw. vertrieben werden. Der betreffende Klub bestand nicht mehr. Sein Bruder war darin Vorstand gewesen. Ein noch vorhandener Stempel wurde von dem Angeklagten bei Begehung der Betrügereien verwendet. Einzelne Geschäftsleute lieferten Waren im Betrage bis zu 60 Mark. Weitere Betrugsmänner des Stiemers bestanden darin, daß er sich als Kraftwagenführer eines Direktors oder Beauftragter einer Firma ausgab und auch auf diese Weise für umf. in die Hände bekam. Was er dabei erlangte, wurde dann unter der Hand zu Spottpreisen veräußert. In verschiedenen Fällen leistete der Angeklagte unter fremdem Namen Dultigung oder fälschte die vermeintlichen Besesselt. Auch die Rolle eines Postbeamten spielte der hoffnungsvolle Betrüger. So suchte er in zwei Fällen Frauen aus, erklärte ihnen, die Männer beim der Untermieter hätten eine kleine Ordnungstrafe zu bezahlen, andernfalls müßte deren Zuführung nach dem Vollzeitspräsidenten vorgenommen werden. So erhielt er 2 resp. 3 Mark ausgezahlt. Die niederträchtigsten Betrügereien beging Stiemers aber als der in der Tagespresse mehrfach genannte Schwindler mit dem Kranz. Zunächst bestellte er in Blumenbüchsen unter falschem Namen Kränze, holte selbige dann ohne Bezahlung ab und suchte damit die Angehörigen irgendwelcher verstorbenen Personen auf, wo er die Blumenpenden abgab, zugleich aber im Namen der vermeintlichen Verkäufer die Rechnungsbeträge einforderte, die sich jeweils auf 12,50 Mark bis 20 Mark belaufen haben sollten. Aus diesen ungewissen sehr raffinierten Schwindeln, die auch eine gewisse Gefährlichkeit erkennen lassen, erzielte er etwa 150 Mark. Der Angeklagte vorausgabte das unrechtmäßig erlangte Geld in leichtsinniger Weise. Er wurde vom Gericht als gemindert zurechnungsfähig bezeichnet. Das Gericht verurteilte ihn wegen der im Rückfall in Lateinheit mit Urkundenfälschung begangenen Betrügereien und wegen Amtsannahme zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Die erklirte Unterzuchungsbäst kommt in Anrechnung. (R-g.)

Eine seltsame Verteidigung.

Ende März fand vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ein Betrugprozeß statt, dessen Ausgang in verschiedener Richtung mit gewisser Spannung verfolgt wurde. Es handelte sich kurz um folgendes: Die von der Gemeindeverwaltung Niederlößlich für Rathaus, Schule usw. benötigten Kostensenen wurden vom Gaswerk in Dresden-Reich bezogen und durch eine Firma Köder angefahren. Deren ehemaliger langjähriger Prokurist, der 1879 zu Chemnitz-Silbersdorf geborene Kaufmann Ernst Emil Richter, war nun beschuldigt worden, daß innerhalb eines Zeitraumes von 1½ Jahren der Gemeindeverwaltung rund 800 Zentner Koks im Werte von etwa 1200 Mark zuviel an gerechnet worden sind, um welche Summe die Gemeindefasse mit Un geschädigt worden ist. Der Angeklagte behauptet nachdrücklich, sich eines Betrugs schuldig gemacht zu haben. Das Gericht hielt jedoch den Beweis für erbracht und verurteilte Richter im Sinne der erhobenen Anklage zu vier Monaten Gefängnis mit der Begründung, daß ein grober Vertrauensbruch vorliege. Auf die Berufung des Verurteilten hin beschloß sich die fünfte große Ferienkammer des Landgerichts nochmals mit diesen Kostelieferungen. Richter, dem wiederum Rechtsanwalt Dr. Reichshauer als Verteidiger zur Seite stand, machte diesmal u. a. auch geltend, er habe keinerlei Betrug begangen oder für die Firma Köder Vorteile dabei herausgewirtschaftet. Es sei vielmehr noch eine private Geschäftsmannschaft mit Brennmaterialien geliefert worden, doch könnte er die betreffende Person aus gewissen Gründen nicht preisgeben. Diese Art seines Rechtfertigungsversuches verursachte erhebliches Aufsehen. Die ausgefallene Behauptung dürfte sicher noch zu weiteren Erörterungen usw. führen. Auf der anderen Seite erschien der

Angeklagte noch infolern ernter belastet, daß auch seine sonstige Geschäftsführung bei vorgenannter Firma inzwischen zu Beanstandungen Anlaß gegeben hat. Die Berufung Richters wurde kostenpflichtig verworfen. (R-g.)

Vermischtes.

Aus dem Freimaurerorden. In der Wiener Freimaurerzeitung wird die neueste Weltstatistik der Freimaurerorden veröffentlicht: In Nordamerika bestehen 17575 Logen mit rund 3500000 Mitgliedern, in Australien 1938 Logen mit 186230, in Großbritannien und Irland 5918 Logen mit 463700 und auf dem europäischen Kontinent 1800 Logen mit rund 170000 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der in sich gegenseitig anerkennenden Logen auf dem europäischen Kontinent beträgt rund 441000.

Neuer „A. o. Sieg“ der Gebrüder Domgörgen. Die Gebrüder Domgörgen aus Köln weilen zur Zeit zur Kur in Bad Nauheim. Die Borer befanden sich mit ihrem Manager in der Hall und bemerkten, wie zwei junge Burtschen aus der Babelabine der Reiterboret sich entfernten. Die Zwitschen hatten sich, denn nach kurzem Wettlauf waren die beiden Burtschen gesteuert. Die Borer stellten nunmehr fest, daß ein kostbares Silberetui, das Herr Domgörgen anlässlich seines 100. Sieges vom Vorberband bekam, seinen Besitzer gewechselt hatte. Daß die Borer Selbstjustiz übten und die gestohlenen Gegenstände „auf“ zuricknahmen, kann man sich denken.

Ein einzüglicher Bettler. „Posten“. Auf der Eisenbahnbrücke bei Pinerbrik wurde ein unberbeiteter Invalide aus Wien betrogen, der innerhalb einer Stunde über 10 RM „verdient“ hatte. Der Invalide, der schon mehrmals wegen Bettelns vorbestraft ist, bezieht eine monatliche Rente von 183 RM. Dieser Bettler hatte Posten ausgestellt, die er bezahlte und die von ihm beauftragt waren, ihn jedesmal von dem Erscheinen der Polizei in Kenntnis zu setzen. 20 RM pro Tag ist die Durchschnittseinnahme dieses raffinierten Bettlers.

Eine Klosterschule niedergebrannt. Auf der Insel Daning bei Portsmouth brannte in der Nacht zum Freitag eine Klosterschule nieder, in der 51 Kinder aus London zum Sommeraufenthalt weilten. Infolge der Besonnenheit der Nonnen gelang es, sämtliche Kinder zu retten. Die Priorin des Klosters kam bei der Suche nach noch nicht geretteten Kindern und dem Versuch, die Sakramente von dem Altar der Kapelle zu retten, in den Flammen um.

Schwerer Jagdunfall. Wie das „Neue Wiener Journal“ aus Traismann meldet, hat sich dort ein schwerer Jagdunfall ereignet. Der Gutsbesitzer Baron Gemmler hat seinen langjährigen Reiterförster Clemens Schöber, der im 54. Lebensjahr stand, erschossen. Die beiden waren in den Donau-Auen auf der Jagd und der Baron, der sich vom Förster getrennt hatte, glaubte eine Fuchs zu bemerken. Er rief vorwärts, aber da er aber keine Antwort erhielt, schrie er. Da sprang mit einem Schrei der Förster aus dem Gebüsch, der die volle Ladung in den Kopf bekommen hatte. Er war nach wenigen Sekunden tot. Baron Gemmler begab sich in einem zufällig vorbeifahrenden Auto zur Wundarztstation und erstattete gegen sich Anzeige.

Der Tod kommt dem Standesbeamten zu vor. Eine dramatische Szene spielte sich dieser Tage in einem Krankenhaus in Edinburgh ab. Dort war ein gewisser John Norton eingeliefert worden, der bei einer Explosion fürchterliche Verletzungen erlitten hatte. Die Ärzte mußten, daß dem Vermissten nicht mehr zu helfen war, und er ließ sich töten. Seine Frau weinte an seinem Krankenbett. Die beiden entschlossen sich einen Standesbeamten herbeizurufen zu lassen, um sich Trauer zu lassen. Mit unerwarteter Energie hielt sich der Sterbende aufrecht. Der Standesbeamte befand sich bereits auf dem Wege zum Krankenhaus, als sich die ersten Anzeichen des Todeslamps bemerkbar machten. Vergeblich ließte man Norton Stärkungsmittel ein. Er starb drei Minuten, bevor der Standesbeamte das Zimmer betrat.

Betrugung wegen Postraub. Das Schöffengericht Stade verurteilte den Postkassier Peters aus Bremerörde wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung zu 1½ Jahren Gefängnis. Es handelt sich um einen Postraub aus dem Zug Bremerörde-Wesermünde am 21. 1. 27, der großes Aufsehen erregt hatte. Es war eine Kiste mit Postgeldern von über 23000 Mark verschunden. Peters hatte die Summe in seinem Hause versteckt. Im Juni d. J. wurde der Diebstahl durch einen Zufall aufgedeckt. 4000 Mark in Scheinen waren achillos verbrannt worden, da man sie für Inflationsgeld hielt, 6380 Mark wurden gerettet, den Rest der Summe hatte Peters verbraucht.

Großfeuer in einer tschechischen Malzfabrik. Im Fabrikgebäude der großen Malzfabrik Agnau in Wilhelm Brik in Olmütz-Pulowik brach ein Großfeuer aus. Es fanden etwa 6000 Quadratmeter des linken Lennengebäudes in Flammen. Das Feuer konnte nach 3 stündiger Vöscharbeit mit Hilfe von Militär losföschert werden. Es wurden etwa 40 Wagon Gerste verbrannt. Der Schaden beträgt 2 Millionen Kronen, als Ursache nimmt man Funkenflug an.

Explosion auf einem Petroleumdampfer. Im Hafen der Fabrikabt Hannover (Newjerfen) land zu Bord des der Standard Oil Co. gehörenden Tankdampfers „William Rockefeller“ eine Explosion statt, durch die 1 Mann der Besatzung getötet und 11 verletzt wurden. Das brennende Petroleum breitete sich auf dem Wasser aus und erschwerte das Rettungsmerk. Schleppdampfer brachten ihn in Flammen geüllten Dampfer vom Dock der Standard Oil Co. ab. Die Explosion wurde in weitem Umkreis, auch in Newhork, verbart.

Ein Duell mit trarischem Ausgana. In Merifo nahm ein Duell einen tragischen Ausgana. Die Duellanten hatten einem gemeinsamen Freund die Rolle des Schiedsrichters übertragen, die dieser auch angenommen hatte. Die beiden Duellanten feuerten aus einer Entfernung von 20 Schritt und trafen beide den Schiedsrichter, der an den Verletzungen starb. Die beiden Duellanten flohen.

Drei Milliarden Menschen. Die neueste Statistik über die Bevölkerung der Erde stellt fest, daß unser Erbteil heute von etwa 2 Milliarden Menschen demohnt wird. Davon entfallen 900 Millionen auf Asien, 500 auf Europa, 220 auf Amerika, 150 auf Afrika und 7 Millionen auf Australien. Unter den europäischen Ländern steht Rußland mit 115 Millionen an der Spitze. Es folgen Deutschland mit 62,5 (nach anderen Meldungen dagegen 64,4), Großbritannien mit 42,7, Italien mit 41, Frankreich mit 36,5, Spanien mit 21,3, Polen mit 20, Rumänien mit 17, die Tschechoslowakei mit 13,6, Jugoslawien mit 13, Ungarn mit 8, Belgien mit 7,8, Niederlande mit 7,8, Oesterreich mit 6,5, Schweden und Griechenland mit je 6, Portugal mit 5,4, Bulgarien mit 4,5, Island mit 4,2, Estland mit 4,1, die Schweiz mit 3,9, Finnland mit 3,5, Dänemark mit 3,4, Norwegen mit 2,7, Litauen mit 2,1, Lettland mit 2, die europäische Türkei mit 2, Albanien mit 0,8 und Luxemburg mit 0,26 Millionen Einwohner.

Das Gewehr unter dem Kopf. Dem Bahnwärter Härber in Schonard war die Jagdlarte entzogen worden. Härber ging trotzdem zur Jagd und trug hierbei das geladene und nicht geföscherte Gewehr unter seinem Kopf. Plösch löste sich ein Schuß, der Härber in den Kopf traf und sofort tötete.

Ein Schauspiel, der das Theaterburo demoliert. In einer außerordentlichen Sitzung des Bühnenschiedsgerichts wurde am Freitag die Söange des Komikers Westermeyer gegen den früheren Direktor des Deutschen Künstlertheaters verhandelt. Westermeyer war freilos entlassen worden, weil er einmal so stark angetrunken zu einer Probe gekommen war, daß er unfähig war zu proben. Dann ging er ins Buro, verlangte Gans und beschimpfte die Büroangestellten. Gestrauß verließ er das Theater, kam aber nach einer Stunde nach mehr angetrunken zurück und demolierte das vom Personal verlassene Büro vollständig. Von der Schreibmaschine blieb nur noch ein Stückchen Metall übrig, das auf der Straße lag. Die endgültige Entscheidung in diesem Prozeß soll erst nach den Gerichtsferien gefällt werden.

Ich schmitt es gern in alle Hünden ein — und wie man's ihnen abgewöhnt. Der Verschönerungsverein einer kleinen rheinischen Stadt fand eine Tafel an einer herrlichen Buche mit Namensunterzchriften. Herzen mit den Namenszügen verletter Bäcker und Bergleiden. Kurzer Hand ließ der Verein die Tafel wieder abnehmen und stellte sie in einem Schaufenster eines Geschäfts öffentlich aus. Hier steht nun so mancher Name am Pranger, denn die Ausföschler und Bäcker, die sich dort verewigten, sind meist Bewohner der Stadt. Auch so mancher Familienname fand den Namen seines Erbfolgers, seines Tochterleins in sinniger Umrahmung.

16 Millionen Gewitter in einem Jahr. Das Meteorologische Amt des britischen Luftfahrtministeriums stellte nach Beobachtungen auf über 3000 Wetterstationen fest, daß im Laufe des Jahres etwa 16 Millionen Gewitter auf der Erde toben. Das bedeutet, daß zu gleicher Zeit in jedem Augenblick 18000 Gewitter an den verschiedensten Punkten der Erde stattfinden. In jeder Stunde durchsuden schmungsweite 36000 Blise die Atmosphäre der Erde, d. h. 100 Blise in jeder Sekunde. Man hat berechnet, daß ein einziger Blise eine Energiemenge darstellt, die auf eine halbe Million PS, und auf eine elektrische Energie von 3 Billionen Volt zu schätzen ist.

Löschung eines Schiffsbrandes auf der Reede von Holtenau. Mit Feuer im Schiff traf der auf der Reede von Holtenau nach Amsterdam dearrliche dänische Dampfer „Alfa“ auf der Reede von Holtenau ein. Ein etwa 20 Tonnen fassender Kohlenbunker brannte in dem Schiff seit fünf bis sechs Tagen, weshalb dem Dampfer in diesem Zustande die Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal verboten wurde. Die Feuerwehre griff den Brand vom Feuerlöschboot aus an. Mit Sauerstoffgebläse wurde ein Loch in den brennenden Bunker getrieben und große Mengen Wasser ins Schiff gedrump, während gleichzeitig der brennende Bunterinnall umgeladen wurde. Durch zeitweilige stark auftretende Schlagette war man gezwungen, das Schiff leerzupumpen, um eine Rennergefahr zu vermeiden. Nach achtstündiger schwieriger Arbeit war die Gefahr für Schiff und Ladung beseitigt, so daß das Feuerlöschboot zurückgezogen werden konnte.

Eine ungarische Giftmischerinnen-Affäre. Im Laufe der Unterzuchung der Gift-

IMI ist sparsam, weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft IMI entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit IMI die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölfaschen, Schmortöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie IMI den Gegenständen Silber-

helle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer zu arbeiten! Heute noch muß IMI, die schnellste aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein. In allen Geschäften gibts

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Niessner Sport-Verein e. V.

Kommenden Sonntag nachm. 1 Uhr treffen sich im Freundschafts-Spiel auf dem HSV-Sportplatz, 20. Rüdertau 2.-RSD. 4.

Handball: Infolge Ableben von Kicker-Meißner 08, legt Meißner das Spiel ab, Mannschaft trainiert diese Spielzeit. Dr.

Hockey im HSV.

Nach langer Pause, beginnt durch Leichtathletik, Tennis und große Hitze, tritt die Hockeyabteilung wieder auf den grünen Rasen, um sich mit auswärtigen Gegnern zu messen. Damit den Spielern Gelegenheit gegeben wird, sich auf die den einzelnen eigentümliche Spielweise gegenseitig einzustellen und so reibungslos kombinieren zu können, wird zunächst eine schwächere Elf der Gegner sein. Von Vorteil für die kommende Spielstärke der HSV-Elf ist es jedenfalls, daß im Herbst die erste Mannschaft die Spiele in derselben Aufstellung bestreiten wird wie im Frühjahr, als sie so schöne Ergebnisse erzielte. Das läßt Gutes erhoffen für den Herbst, in dem die Gegner noch besser als in der vergangenen Saison sind. Wie schon erwähnt, wird der HSV lediglich am ersten Spieltag, das ist morgen, vor eine leichtere Aufgabe gestellt, denn

der Lorgauer Hockeyklub ist in Lorgau der Gegner. Nur der etatmäßige Halbkreis hat abgesehen, so daß die altbewährte Aufstellung folgende ist:

Tielemann Jäger

Dombos Hengel Mänch Donat

Der Sturm scheint in der jetzigen Mannschaftsaufstellung tatsächlich der stärkste Teil der Mannschaft zu sein, und er wird es sich angeeignet sein lassen, dies morgen unter Beweis zu stellen. Die Vorkühlerreihe (vor allem der Mittelläufer) werden bemüht bleiben, lange Vorlagen sofort nach Erhalten des Balles an die schnellen bzw. schlagfähigen Außenstürmer zu geben. Auch die Verteidigung kann durch schnelles Abspielen auf das Tempo drücken; denn Tempo ist ja die Hauptstärke der HSV-Elf, die fast durchweg aus Leichtathleten besteht. Im Torwächter ist eine starke Stütze der Hintermannschaft gegeben, falls er an seine Frühjahrslieferungen anschließt.

Alles in allem dürfte das Lorgauer Spiel besonders als Werbispiel zu betrachten sein, das sehr durchgeführt werden muß, selbst wenn keine „Zweifellose“ zu erzielen sein sollte. (Und wenn noch so schöne Beobachtungen winken!)

S. E. S. Sportklub e. V.

Die erste S. E. S. Sportklub greift morgen in die Verhandlungsspiele der ersten Klasse Nordachsen ein. Ihr Gegner ist Sportverein Gröbzig. Der Neuling muß sich schon tüchtig aufzumachen, um ein gutes Resultat zu erzielen. Auf eigenem Blake ist die Gröbzig Mannschaft ein schwer zu schlagender Gegner.

Sportverein Rüdertau 13 e. V.

Nachdem der Verein im vorigen Jahr die Fete seines 15jährigen Bestehens begehen konnte, gilt es dieses Jahr wiederum eine Art Jubiläum zu feiern. Und zwar

10. Sporthfest am 17. und 18. August.

Das traditionelle Sporthfest, 1920 erstmalig abgehalten, hat immer weite Kreise der Sportswelt interessiert, und es ist im Gau Nordachsen wohl kaum ein Verein, welcher nicht schon einmal mit irgend einer Mannschaft daran teilgenommen hätte. Aber auch über den heimischen Gau hinaus, im ganzen S. E. S. Gebiet ist es wegen seiner stets guten Vorbereitung bekannt geworden. Auch das 10. Sporthfest wird seinen Vorgängern nicht nachstehen. Die Vorbereitungen sind erledigt, und aus dem reichhaltigen Programm ragen der Festkommers am Sonnabend, und die Vokalspiele am Sonntag hervor. Der Festkommers, verbunden mit turnerischen Auftritten und einem großen Festkonzert der Rüdertauer Stadtkapelle, wird dem Verein auch in gesellschaftlicher Beziehung alle Ehre machen. Die Vokalspiele, an denen sich neben dem Veranstalter noch HSV, Neeser, Brandenburg Schulmannschaft und Bauchlich beteiligen, werden durch die Ausgezeichnetheit der Mannschaften besonders interessant. Das Spiel Rüdertau 1.-HSV, Neeser ist gleichzeitig auch Verbandsspiel, und dürfte durch dieses Spiel bereits am ersten Spieltag in der 2. Klasse eine wichtige Vorentscheidung fallen. Das übrige Programm fassen Spiele der unteren Mannschaften, Tob. u. Ute Herzen sowie Handballspiele aus. Sollte der Wettergott auch Einsehen haben, wird Rüdertau am 17. und 18. August große Tage haben.

mischerinnen-Affäre in der Teich-Gegend wurden bisher 21 Bänderinnen in den Dörfern Lissa, Ritz und Ragub als Mörderinnen ihrer Ehemänner verhaftet. Eine von ihnen hatte sechs Angehörige, ihren Mann, ihre Eltern, zwei Geschwister und einen Oheim vergiftet, um den Familienbesitz an sich zu bringen. Die Täterinnen sind geständig. Die Aufdeckung der Verbrechen ist dadurch erfolgt, daß man nach Öffnung zweier Gräber in den Särge Mengen von Arsenik gefunden hatte. Zeichen und Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr wurde auf dem Bahngleis der Strecke Wehra—Frankfurt gegenüber dem Stadt Krankenhaus die Leiche eines jungen Mannes von etwa 22 Jahren aufgefunden. Der Mann, der keinerlei Ausweispaß bei sich trug, war von einem Juge überfahren worden. Man nimmt an, daß er Selbstmord verübt hat.

vom Reichsjugendtag des ODA.

Auf dem Reichsjugendtag des ODA (10.—12. August in Rügenberg) spricht der Reichstagsabgeordnete und Bundesvorsitzender Gustav Schneider am Vorabend über „Das neue Reich“. Er wird in seinem Vortrag besonders eingehend auf die Eigenschaften, die in der Jugend heranwachsen müssen, um die Zukunft des neuen Reiches zu sichern. Der Reichsjugendführer Fritz Klemes-Verlitz, wird in der Bundestagsfeier den Verspruch der Tagung „Das Alte ehren — aber das Neue wollen“ behandeln und dabei die Stellung des Bundes zur Darstellung bringen. Georg Borchardt, Bundesvorstandsmitglied des ODA, wird die Tagung eröffnen und am Schluß den Reichswimpel nach den Versprechungen des Bundes dem Gau übergeben, der in seiner Arbeit am vorbildlichsten gewesen ist. Mit besonderer Spannung sieht man dem Festspiel Leo Weismantels entgegen, in dem der Dichter Stellung nehmen will zu allen den Fragen, die die werktätige Jugend von heute erfüllen. Herr Oberbürgermeister Dr. Luppe hat sich bereit erklärt, den Bund am Sonnabend nach dem Abschluß des Festschlusses auf dem Hauptmarkt im Namen der Stadt zu begrüßen. Während des Festschlusses wird auch die Burg beleuchtet sein. In allen Kreisen, die an der Berufsschulung der Jugend interessiert sind, findet der Schülerwettbewerb am Montag ganz besondere Beachtung. 100 berufliche Arbeitsgemeinschaften dieser Art werden zu sehen haben, was sie sich in dieser freien Form der beruflichen Fortbildung erarbeitet haben. Durch die Feierabendstunden am Sonnabend und das Jugendfest am Sonntag im Stadion wird der Bund auch der breiteren Öffentlichkeit zeigen, wie er sich ein gesundes und freudegetragenes Freizeitleben vorstellt.

Die Volkshochschule auf der Jahrestagung „Reisen und Wandern“ Dresden 1929.

Es dürfte wohl wenig bekannt sein, daß alle deutschen Abendvolkshochschulen Studienfahrten und Vorträge als vorzügliches Bildungsmittel pflegen. Die Wanderungen, meist am Sonnabend und Sonntag, erstrecken sich auf die jeweilige nähere oder weitere Umgebung der betreffenden Volkshochschule, während die Studienfahrten darüber hinaus in das Reisegebiet und teilweise auch ins Ausland führen. Bei diesen Reisen sind nicht Unterhaltung und Genuß, auch nicht einmal Reise- und Wanderfreude an sich Zweck der Fahrten, vielmehr die Aufnahme realer Eindrücke von Natur und Kultur. Das die Volkshochschule dabei frei und fröhlich wandert, ist in der ganzen Art ihres Bildungslebens verbürgt. In diese innere Arbeit führen ausgerechnet ein die Darstellungen der Dresdener Volkshochschule, die auf der diesjährigen Jahrestagung Reisen und Wandern zu sehen sind. Die Ausstellung zeigt eine Karte mit den von der Dresdener Volkshochschule und ihren Wandergruppen in den letzten zwei Jahren innerhalb Sachsens veranstalteten Wanderungen und mit den von der Volkshochschule Sachsen außerhalb der großen Städte seit 1923 veranstalteten Volkshochschulwochen. Man sieht ferner Karten und Bilder über die Wanderwege, die Wandervorbereitung und das Wanderungsergebnis, der biologischen, der geologischen, der kunsthistorischen, der sozialwissenschaftlichen Gruppe, statistische Angaben über die soziale Zusammensetzung der Teilnehmerchaft u. a. m. Die biologische Gruppe bietet mit dem als illustrierter Wandfries dargestellten Protokoll einer Wanderungsteilnehmerin Einblicke in die reiche Beobachtungsausbente einer einzigen Tageswanderung.

Kunst und Wissenschaft.

Die Staatstheater eröffnen die Spielzeit. Oberhausen: Sonntag, den 18. 8., außer Anrecht: „Tristan und Isolde“ 8—11 Uhr; Montag, den 19. 8., Anr. R. A.: „Urbine“ 7 bis 10 Uhr. — **Schauspielhaus:** Sonntag, den 18. 8., außer Anrecht: „Quintus Metellus“ (Aum 25. Male). 1/8—10 Uhr; Montag, den 19. 8., Anr. R. A.: „Soeben erschienen“ 1/8—11.

Wochenplan des „Central-Theater“ Dresden. Von Sonntag, den 11. August bis mit Sonntag, den 18. August, allabendlich 8 Uhr: Die große Ostini-Tischbörse-Revue: „Es ist was los“, Sommerpreise von 50 Bfa. bis 7.50 Mark.

Wochenplan der Komödie. Von Montag, den 12. August bis mit Montag, den 19. August allabendlich 8.15 Uhr „Charles Fante“.

Johann-Strauß-Fest auf Föhr. In Wot auf Föhr, wo der Wiener Walzerkönig Johann Strauß zwei Sommer verbracht und seine „Nordseebilder“ schuf, fand am 30. Jahrestag der Entdeckung des beliebtesten Walzers eine Gedächtnisfeier statt. An dem Baule, in dem Strauß damals wohnte und arbeitete, wurde eine Gedenktafel enthüllt.

Geschäftliches.

Vad Hainsberg, 3 e Berle des Tiergebirges, ist seit über 200 Jahren als Badeort bekannt und erfreut sich dank seiner guten klimatischen Lage eines zahlreichen Besuchs. Seine Stahlanlagen zur Trinkkur, wie auch die kohlensauren Erzsüßwässer, Selterswässer und Moorwässer sind als erstklassige Heilfaktoren bekannt. Vad Hainsberg liegt 430 bis 1100 Meter hoch und ist von drei Seiten von herrlichen Nadelwäldern umgeben und daher auch als Luftkurort von nicht zu unterschätzendem Wert. Herrliche Spaziergänge führen auf wundervollen Waldwegen nach der Heutendbaude, Tafelsteine, Rammhäuser, Groß-Plat, Ludwigs-Baude, Pochstein, Schwarzbad, Kesselschlag-Baude uvm. Inmitten dieser herrlichsten erhebt sich der prächtige Bau des Kurhauses in hervorragender, staubfreier Lage: recht am Walde und bietet allen Besuchern jede erdenkliche Annehmlichkeit. Lustige, schöne Fremdenzimmer mit legendem, warmem und kaltem Wasser, und gedeckter Balkon und Loggien bieten den Gästen angenehmen Aufenthalt. Ganz besonders jetzt nach den Ferien ist allen Urlaubsuchenden und Rekonvaleszenten in Folge seiner ruhigen Lage ein Besuch zu empfehlen. Siehe auch Inserat in der heutigen Nummer.

Immerwährend

werden Neubesellungen auf das „Niessner Tagesblatt“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Freitag zunächst stark beeinflusst durch die New Yorker Diskonterhöhung. Auf der ganzen Linie ergaben sich erhebliche Kursrückgänge. Schließlich trat aber eine Erholung ein. Am Rentenmarkt notierten Abfindungsanleihe 51,90, Neubefristungsanleihe 10,50 Prozent. Von den Bankwerten waren Reichsbankanleihe seitwärtig sieben Prozent niedriger, konnten sich aber später um zwei Prozent erholen. Berliner Handelsgesellschaft verloren vier Prozent. Montanaktien waren durchschnittlich zwei Prozent niedriger. Darüber hinaus gingen alle um vier Prozent, Offener Steinkohle, Rhein-Neuseen und Rheinische Braunkohlen um je drei Prozent zurück. Die Aktien der Farbenindustrie verloren vier Prozent. Am Elektromarkt gab es Kursverluste bis zu sechs Prozent. Kurssteigerungen waren zeitweilig stark gedrückt und verloren bis zu fünfzehn Prozent. Jedoch trat später eine Erholung von vier bis fünf Prozent ein. Der Satz für tägliches Geld war sechseinhalb bis achteinhalb Prozent, für Monatsgeld neunzehn bis zehnprozent bis achteinhalb Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Zulassung von dreißig Millionen Goldmark-Pfandbriefen der Preussischen Landespfandbriefanstalt zur Beleihung bei der Reichsbank. Die achtprozentigen Goldmark-Pfandbriefe Reihe XVII der Preussischen Landespfandbriefanstalt sind im Gesamtbetrag von dreißig Millionen Goldmark zur Beleihung bei der Reichsbank in Klasse A zugelassen worden. Die Pfandbriefe der Reihe XVII werden seit dem 21. Juni d. J. an der Berliner und Frankfurter Börse amtlich notiert. Der erste Kurs betrug 98 Prozent. Der Erlös aus den Emissionen der Kassa wird zur Förderung des Kleinwohnungsbaus im Gebiete des preussischen Staates verwendet.

Marktberichte.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 10. August. Getreide und Oelbäuten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark:

Weizen, märkischer	250—252	
Tendenz:		
Koggen, märkischer	196—197	
do. märkischer, neu		—
Tendenz:		—
Sommergerste, neue	167—175	
Tendenz:		ruhig
Wintergerste	—	
Tendenz:		ruhig
Winter- und Industriegerste	—	
Tendenz:		ruhig
Fragegerste	—	
Hafer, märkischer	180—190	
do. schlechter		—
Tendenz:		ruhig
Raps, mib.	223—224	
Tendenz:		ruhig
do. waggonfrei Hamburg		—
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto	30,60—35,50	
inkl. Sack (feinste Marken über Notiz)		—
Koggenmehl, pro 100 kg frei Berlin	26,00—28,80	
brutto inkl. Sack		—
Weizenkleie, frei Berlin	12,00—12,75	
Koggenkleie-Melasse	—	
Koggenkleie, frei Berlin	12,00—12,25	
Raps		835
Tendenz:		—
Weizen	40,00—48,00	
Tendenz:		—
Al. Speiseerbsen	28,00—34,00	
Tendenz:		—
Wintererbsen	21,00—23,00	
Tendenz:		—
Wintererbsen	27,00—30,00	
Tendenz:		—
Wintererbsen	22,00—25,00	
Tendenz:		—
Wintererbsen	28,00—32,00	
Tendenz:		—
Sapinen, blaue	21,00—22,00	
do. gelbe		28,00—31,00
Tendenz:		—
Serradella, neu	—	
Kaptsachen, Basis 38%	19,90	
Leinsamen, Basis 37%	23,00—23,50	
Leinsamen	11,40—11,60	
Leinsamen	19,70—20,10	
Leinsamen	16,20—16,60	

Finanzielles.

Niessner Bank. Nach Mitteilung der Verwaltung hat das zurückliegende 1. Halbjahr mit einem günstigen Betriebsergebnisse das Bild änderten, sei mit einer Dividende von 11 Proz. wie im Vorjahre bei entsprechenden Rückstellungen zu rechnen. Nachteilig habe sich im Arbeitsbereich der ungewöhnlich strengen und langen Winter für die Wirtschaft gezeigt, auch sei der auf dieser allgemein lastende Druck zu spüren gemessen, doch nicht so, wie er sich vielfach anderweit ausgeübt hat.

Produktenbörse zu Dresden am 9. August 1929.

Weizen, inländ., 77 kg	255—280	ruhig
Natural-Gen., alter		
Weizen, neuer	281—286	ruhig
Koggen, inländ., 73 kg	191—196	ruhig
Natural-Gen., alter		
Koggen, neuer	197—202	ruhig
Wintergerste	—	—
Wintergerste	190—196	mott.
Sommergerste	—	—
Hafer, inländ., alter	100—105	ruhig
Raps		
Raps, mit RM. 25.-Soll	340—350	ruhig
Raps mit RM. 25.-Soll		
Cinquantin	298—296	ruhig
Tendenz:		
Cinquantin	25,50—27,00	ruhig
Wicken, Saatware	35,50—36,50	ruhig
Tendenz:		
Wicken, Saatware	—	—
blaue	—	—
gelbe	—	—
Wickeln, Saatware	36,00—37,00	ruhig
Erbsen, Saatware, kleine	35,00—37,00	ruhig
Tendenz:		
Kartoffel	—	—
Erbsen, Saatware	13,50—13,80	ruhig
Kartoffelröhren	19,00—19,40	ruhig
Tendenz:		
Wintermehl	14,80—15,80	ruhig
Weizenkleie	12,60—13,00	ruhig
Koggenkleie	13,90—14,30	ruhig
Wintermehl	47,00—48,50	ruhig
Wintermehl	41,00—42,50	ruhig
Weizenmehl	17,00—18,00	ruhig
Inlandweizenmehl 70%	36,50—37,50	ruhig
Koggenmehl 60%	32,00—33,00	ruhig
Koggenmehl 70%	30,50—31,50	ruhig
Koggenmehl	17,50—18,50	ruhig

An der Produktenbörse entwickelte sich das Geschäft sehr schwer. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war ziemlich gering und in den Forforderungen erhöht. Um lag zu um 1—2 RM. höheren Preisen kam nur vereinzelt zu Lande, da das Mehlgeschäft keine Belebung erfahren hat. Am Lieferungsmarkt boten die meisten Auslandsmeldungen Liverpool einige Anregung, so daß Weizen bereits Gewinne bis zu 2,50 RM. aufzuweisen hatte. Roggen stellte sich bei Eröffnung um 1—1,50 RM. höher. Mehl hatte bei wenig veränderten Preisen ruhiges Geschäft. Dafer in fetten Qualitäten mäßig angeboten und im Preise behauptet. Gerste weiterhin in schwierigem Geschäft.

Wasserstände

	9. 8. 29	10. 8. 29
Melde:		
Ramant	+ 23	+ 18
Mohran	— 58	— 62
Ges:		
Laun	— 58	— 64
Rimbun	— 46	— 44
Brandels	— 38	— 43
Reinit	+ 30	+ 31
Reimerit	+ 54	+ 46
Ruffig	— 48	— 25
Dresden	— 195	— 203
Pirsa	— 140	— 147

Elbbad 19 Grad C.



Wer niemals einen Hauch gehabt...
Hier kann man klingen, bis einem der Arm faul ist
— und kein Mensch macht auf. Wenn es nur nicht so regnen
wollte!



Was bilden Sie sich eigentlich ein, Sie da oben! Freuen
Sie sich nur, daß ich keine Leiter zur Hand habe.



Die kurzschichtige Lantel: „Mein Gott, Mädchen — ich hätte
nie gedacht, daß die Gymnasist dich sooo schlant machen
würde.“



Was für Unkun macht ihr da?
„Mein Bruder lernt Speisewagenkellner!“



Wie hast von dir, Karlchen, daß du die Bienen weg-
lockst, bevor ich die Wärmelade auspacke!



Ein schmerzvoller Engel.
„Fräulein Lotte, ich wollte Sie schon lange etwas fragen
— wollen Sie meine Frau werden?“
„Ach — es kommt im Leben immer alles so überraschend!“



„Verzeihung, mein Fräulein — ist hier wohl noch ein
Platz frei?“



Der Müdige Julezadenwerber.
„Weshalb schreien Sie um Hilfe? Sehen Sie in unler
Blatt eine kleine Anzeige unter „Dringend Hilfe ge-
sucht“ — das Wort 8 Pfennige.“



Der Zeitvertreib der Ozeanflieger.
50 Stunden zwischen Himmel und Wasser! — Wie gut,
daß es fliegende Fische gibt!



„Ein“ und „Seht“ am Strand



Wenn man auf der Eisenbahn mögen will.
„Gut — ich muß mal raus!“



„Du, Grete — ich glaube, wir müssen jetzt aufstehen. Der
Nachmittagzug muß bald kommen.“



„Einen Augenblick, Herr — ich bin nämlich noch An-
fänger — können Sie mir wohl sagen, was jetzt mit meinem
Wagen passiert ist?“



Entwicklung.
Was für ein Gesicht Herr Velusichle — in Fa. Velusichle
u. Co., Teile und Fetze en gros — machte, als er auf der
Landstraße seinem ersten Auto begegnete.



„Lassen Sie den Stuhl stehen, Herr. Wir können uns im
nächsten Augenblick sanken.“



„Um Gotteswillen — was hast du denn vor, Artur?“
„Wenn du meine Werbung zurückweist, gehe ich ins
Büffel!“



Der Rentier (der seine neue Hängematte ausprobiert):
Ich begreife wirklich nicht, wie die Matrosen in solchen
Dingen schlafen können!



„Ach, Karlchen — so ruhig wie jetzt müdest du immer
rudern!“

Die Frau und ihre Welt

Das Mädchen von heute.

(Nachdruck verboten.)

Fast alles, was früher für selbstverständlich galt, was unentbehrlich schien, hat das junge Mädchen von heute über Bord geworfen. Sicherlich ist manches veraltet und hätte die Berechtigung zu verschwinden, doch eine Waise hatte die Frau, das war ihr Stolz, ihre Ehre; daran durfte sich keiner wagen. Auch früher war es der Wunsch eines jeden Mädchens, zu gefallen und geheiratet zu werden. Trotzdem machte es dem Manne keine sichtbaren Anstalten; das Mädchen folgte damit einem Befehl der höheren Klugheit.

Damit ist es heute vorbei. Die Frau und das Mädchen von heute, die ihrem Beruf nachgehen und wirtschaftlich selbstständig sind, lassen den Mann nicht im unklaren darüber, ob er Gefallen findet. Im Gegenteil, das Mädchen läßt deutlich erkennen: ja, du bist der Richtige, du gefällst mir. Das ist nicht zu verwirren und nicht zu verachten, geschieht dies mit Laft und Zurückhaltung; aber unumgänglich wird diese Aktivität, wenn der Verliebte zu verstehen gegeben hat, daß er seine Liebe haben will und daß sein Gegeninteresse vorhanden ist. Leider aber ist es heute trotzdem gang und gäbe, dem Manne weiter entgegenzukommen; er wird eingeladen mit Worten und Blicken, die nur zu deutlich sprechen. Kein Wunder, daß der Mann dies schließlich hinnimmt, ohne dabei irgendwelche Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Eine Weile ist das alles ganz gut und schön; sie hat ihren Willen durchgesetzt; sie hat es verstanden, ihn anscheinend zu fesseln, bis der Moment kommt, da er sich einer anderen zuwendet. Und das ist dann bestimmt ein Mädchen, das sich nicht offensichtlich um ihn bemüht hat und ihm alles Entgegenkommen überlassen hat. Die Folge davon ist: Enttäuschung, Feindschaft, Haß und bittere Scham. Zu spät ist das moderne Mädchen klug geworden, und muß sich selbst die Schuld zuschreiben, durch den Mangel an Stolz ihr Leben verpfuscht zu haben. Isabella.

Die Stickerin.

(Nachdruck verboten.)

Gar manches junge Mädchen, das Handgeschick und Laft zu Nadelarbeit hat, dem aber knappe Mittel ein teures Studium für einen Erwerbberuf versagen, oder das nur wenig Körperkräfte besitzt und sich deshalb auch nicht dem hauswirtschaftlichen Beruf zuwenden kann, dürfte sich doch einen auskömmlichen Lebensunterhalt verschaffen durch den Beruf einer Stickerin.

Die Ausbildung kann geschehen in großen Gewerbeschulen, Frauenschulen, bei einer staatlich konzessionierten Stickerin (Meisterin), oder auf privatem Wege. Entweder im Selbstunterricht durch praktische Übung, wobei gute Handarbeitbücher und Zeitschriften Vorbilder geben — oder als Lehrling in einer kunstgewerblichen Werkstatt für Nadelarbeit, oder in einem guten Handarbeitgeschäft. Hier würde das Lehrlingmädchen gewöhnlich gleich bei der Kundenarbeit beschäftigt, lernt die vielseitigsten Techniken kennen und ausführen. Die Vorkenntnisse sind meist ungenügend. Es gibt auch ungenügende Kurse bei zweijähriger Vorkenntnis, die Mitarbeiter im Atelier vorausgesetzt, zum Beispiel im Zetteln in Berlin. Hier umfaßt der Lehrgang alle Arten der einfachen und Kunststickerei, Hand- und Maschinenstickerei, Aufzeichnen und Einrichten von Mustern und einfache Ausschmückung.

Nach beendeter Vorkenntnis findet die Stickerin Anstellung in einem Handarbeitgeschäft, in einer Werkstatt oder Fabrik für Mäße, Konfektion usw. Oder sie kann sich selbstständig machen und für Feinarbeit Aufträge suchen. Will sie sich nur einem bestimmten Zweige der Nadelarbeit zuwenden, etwa der Weiß- und Kamenstickerei, so bedarf sie feiner eigentlicher Ausbildung. Den Grund zu dieser legt ja schon die Schule, und ständige Übung führt zur Vollkommenheit.

Der Verdienst beträgt in Fabrik und Werkstatt etwa 5 bis 6 Mark täglich. Die Heimarbeit dürfte im Durchschnitt etwas weniger bringen, wenn die Stickerin nicht länger als zehn Stunden arbeitet. Bei Kamenstickerei kann man allerdings auf einen Stundenverdienst von 75 Pf. rechnen, bei Weißstickerei auf etwa 30 Pf. Viel weniger einträglich, aber auch nicht so augenanstrengend, ist Kreuzstickerei, die man allerdings nicht zur Kunsthandarbeit rechnet. Zu solcher zählt man: Goldsteinstickerei und Altschleife Stickerei, Spanische, Arabische, Olivensteinstickerei, Platinstickerei, Durchdrückarbeiten (Gardinen), Jour- oder Damaststickerei, Venetianische und Edelsteinstickerei, Filigranstickerei, Auflegearbeit, Band- und Tischspitze, Füll- und seine Weißstickerei. Einen besonderen Berufsweig bildet die Spitzenarbeit (Spitzenmähnen, Klöpfeln, Häkeln, Kunststricken usw.), ebenso das Knüpfen von Franzen, Beutein, Kleiderornamenten u. dgl. Solche Techniken werden in bestimmten Handwerken als Hausgewerbe betrieben. Nicht sehr lohnend ist es, als Stickerin sich das Brot zu verdienen, wenn nicht eine Strickmaschine mitläuft. Auch das Häkeln bringt nicht viel ein. Wer sich durch Handarbeit das Brot verdienen will, muß möglichst viele Techniken beherrschen und neben einer leichten, geschickten Hand und guten Augen noch künstlerischen Geschmack und Zeichentalent besitzen. Anstrengend noch ist der Erwerb durch Maschinenstickerei. Freilich werden gute Maschinenstickerrinnen auch gut bezahlt, und auch die Männer- und Kleiderstickerei (Kurbelstickerei) bietet reichlichen Lohn, ist aber auch anstrengend. Ein besonderer Zweig ist noch die Goldstickerei für Fahnen, Kirchenschmuck und Gewänder, Uniformen u. dgl. Diese Art der Stickerei muß sehr sorgfältig und genau ausgeführt werden und erfordert große Übung. Die Goldstickerei findet Beschäftigung in Fahnenfabriken und Klebereien für Kirchen- und Uniformstickerei (Barenmützenbündeln), oder auch durch Agentinnen, die Heimarbeit ausgeben. In kleineren Orten wird wohl einmal der Kastner für Bereinigung einer Gelehrtenarbeit über- geben.

Insbesondere ist die Stickerei manchem jungen Mädchen als Haupt- oder Nebenerwerbweg zu empfehlen. Die künstlerische Beschäftigung regt die Phantasie an und bereitet Freude. Nur ist Ueberanstrengung zu vermeiden, wenn die Gesundheit nicht am Ende leiden soll, und Wanderschaften wie Sportübungen sind als Gegengewicht zu dem anhaltenden Stehen zu meiden. J. Gebhardt.

Liebeskünstlerinnen.

Von
Mabel Dill.

(Nachdruck verboten.)

Die französische Marie Thérèse de Brabant, die ehemalige Königin von Frankreich, die 1778 in Paris hingerichtet wurde, und mit ihren poudres d'amours und Schönschönheiten, die sie brauchte um zu gefallen, wandern zur Liebe und manchmal zum Tode dahin — ihren eigenen Vater hat sie schließlich als er ihr im Wege war, vergiftet —, schrieb ihren letzten Liebesbrief am Tage vor der Enthauptung an den Marquis de Mouchy in einem Lenz, der verrät, daß diese Frau sich trotz ihrer Bekanntheit immer noch über alle anderen Frauen

stellte und in einen Rang mit den Königinnen, die wegen ihrer Tugenden geachtet und — verlassen wurden, und daß sie eine faszinierende Macht über Männer besaß, die romanisch veranlagt waren und Phantasie besaßen.

Die Liebeskünstlerin spielte unter Ludwig XIV. eine große Rolle und hatten Giftmordprozesse und Enthauptungen zur Folge. Trotzdem tauchten in allen Ecken von Paris neue Giftmischerinnen auf, Frauen, die in bunten Hüben poudres d'amours brauten. Eine der kühnsten und schrecklichsten, Madame Katharine des Hayes, die sogenannte Boikin, die mit den berühmtesten Briefstern des Reichs in schwarz ausgeschlagene Ketten schwarze Messen lesen ließ, während auf den Altären kleine Kinder lebendig verbrannt wurden, endete ebenfalls 1687 auf dem Scheiterhaufen. Unter dem Nachfolger Ludwigs XV. kam diese Weiße ab. Man vergiftete nicht mehr, das Handwerk war sehr heruntergekommen und die Marquisen bedienten sich anderer Liebesmittel. Sehr amüsanter plaudert Simon de Vinclos, die im 17. Jahrhundert das geistliche Leben von Paris beeinflusste und teilweise auch beherrschte, in ihren Liebesbriefen über das Rezept, Liebe zu erobern und — zu erhalten. Ein junger Graf, der sich aus Liebe verheiratete, klagt ihr, daß seit seiner Heirat seine heilige Leidenschaft täglich mehr schwände, ohne daß er einen Grund dafür anzugeben weis; er bitte sie um ihre Hilfe. Sie befragte ihren Vertrauten, den Marquis de Salmi-Ceremoni, und dieser schreibt:

Es ist nicht immer der Besitz, die Ehe allein, die das Glück der Liebe zerstört, sondern es ist der allzu rasche, allzu leichte Sieg, der dauernd gefestigte Besitz, der die wahre Quelle des Lieberdrusses ist, die Ueberfüllung. Der Liebende nähert sich einer Frau mit dem Gefühl der Neugier. Ist diese rasch befreit, so bleibt eine Lücke in ihm zurück, die er nicht füllt. Kommt ihm das Grab der Liebe — für eine Durchschnitts- frau... Die Frau, die ihrem Manne nachher Vernachlässigung vorwirft, Erhaltung der Gefühle, ist schon von vornherein verloren.

Sie hat an einem Tage verschwendet, was sie sich für Jahre vorbehalten sollte. Sie hat sich rückhaltlos einer Leidenschaft in die Arme geworfen, sich ausgegeben, so daß nichts zu entzählen übrigbleibt.

Er kennt sie auswendig.

Um Liebende zu fesseln, ist es nicht genug, sich hinzugeben, „corps et ame“, ohne Vorbehalt, ohne Reserve, nein, man muß mit Vorsicht lieben, mit fühlendem Verstand. Er rät zur Sparsamkeit, der erfahrenen Marquis. Denn die Ermüdung der Gefühle, die Laubbild folgt allzu bald, der Wunsch, allein zu sein, die Notwendigkeit einer Trennung.

Bis zu dem erlösenden Ja hat eine begehrte Frau nicht nötig, Künste anzuwenden, ihre Kunst zeigt erst ein mit dem Nachher, dem Endemalen der Liebe... wenn die Neugier befreit ist, der Wunsch erfüllt, der Besitz gesichert.

Die Eroberung ist leichter als das Behalten. Man muß liebenswürdig sein, um geliebt zu werden. Um es zu bleiben, bedarf es anderer Waffen.

Man muß dem Geliebten immer noch etwas zu wünschen übriglassen. Jeder Tag muß etwas Neues bringen, man muß Abwechslung in die Gefühle bringen. Nicht tägliche Streitereien, Launen, nicht das Gift anwenden, das Eifersucht erzeugt. Aber den Geliebten in ständiger Unsicherheit seines Besitzes zu erhalten wissen, in einer gewissen Unruhe, und immer etwas in der Reserve behalten, sich niemals ganz ausgeben oder sich rückhaltlos ausliefern, selbst die heftigste Liebe reifert sich nicht. Nur kein enfant gaté aus dem Geliebten machen! Die meistbegehrtesten Frauen sind diejenigen, die am meisten verlangen, die meistbetrogensten meist die zärtlich sinnlichen verlangen, die trauenlos, die noch etwas besitzen, aber es zu besitzen scheinen, was der Geliebte noch nicht kennt, sind die, die am heißesten und am beständigsten geliebt werden.

Eine Frau, die über Vernachlässigung klagt, hat sich selbst ausgegeben. Eine eifersüchtige Frau ist immer lächerlich, mag sie recht haben oder nicht — es ist so... Die Männer vertragen seine Unfreiheit, das Gebundensein ist ihnen schrecklich, und sie mögen seine Klagen hören über Gefühle, die verblüht sind. Frauen, die ihre Männer verhöhnen, erziehen Unant- bare.

Die sich verhöhnen lassen, erziehen Sklaven!

Leur rôle est toujours de se faire presser... Muziviel

Generosität wendet sich zuletzt gegen den Geber selbst. Waren die großen Mätrien der Römige und Päpste, für die Willkür verkommen, Schlösser gebaut, Länder verhandelt, Menschen verkauft wurden, alle so schön? Nein, die meisten waren nicht einmal hübsch, sie waren nur klug, in der Liebe raffinierter, sie hatten das richtige Gefühl, wie der Mann, der einmal Gefallen an ihnen gefunden hatte, zu fesseln war.

Gefälligkeiten ohne Grenzen antworten die Liebe, bewirken Ueberdruß. Man will nicht danken müssen, man will erobern, bitten, flehen. Nicht erfüllt werden in Zärtlichkeiten, nicht überschüttet mit Liebesbeweisen. Warum gefällt man sich vorher so gut, fragt seufzend Ninon, und nachher so wenig? Sie wechselte rasch ihre Liebhaber. Auf diese Fragen antwortet der Marquis lächelnd, der Mann will in Gefühlsangelegenheiten beherrscht sein. Es gehört ein eiserner Wille einer heftig empfindenden Frau dazu, sich zu zeigen, wenn sie liebt... viel Entfaltung und viel Schmerz... Die Männer wollen mit Intelligenz und Festigkeit beherrscht werden, denn in dem ressource d'amour soll die Frau Herrscherin sein und der Mann wird sich ihr gern unterwerfen. Mit einem Wort, es gehört mehr Verstand dazu zu lieben und in der Liebe glücklich zu sein als man denkt...

Die Seele des Kindes.

(Nachdruck verboten.)

Wir sprachen über die neuen Erziehungsverfahren der Schule, der junge Mittelschullehrer und ich. Er unterrichtet Lieben- und Mitleidsfähige, und erträgt sie alle die Wärme und Begierde nach ihm, mit der dieser junge Lehrer von seinen Tüben spricht, als wären es alle seine eigenen.

Da gibt es wunderbare Beispiele, die einem wohl das Herz warm machen müßen. Und von diesen erzählte der Schulmann und wurde dessen nicht müde.

Da ist ein feiner, zarter Junge. Seine Augen strahlen, wenn der Herr Lehrer durch die Klasse geht. Und nach er sich dem Jungen, so greift dieser nach des Lehrers Hand und führt sie zärtlich an die Wangen:

Herr Lehrer, Sie sind noch lieber zu mir als meine Mutter...

Ist es da nicht eine heisse Freude, „Schulmeister“ zu sein? Freilich, man kann es nicht erz werden — setz man es, wenn man Kindersehen aufnimmt!

Eine erste Mahnung für Mütter und Väter überdie: Jede Forderung, jede der Lehrer hat ist für eine Mutter! Hans West.

Anerkennung aus der Kulturgeschichte der Frau.

(Nachdruck verboten.)

Das barbarische Gesetz der alten Indier, daß die Verdrängung der Witwen anordnete, soll dadurch entstanden sein, daß die indischen Frauen zu dieser Zeit ähnlich wie Männer

vergifteten. Andere behaupten aber, daß es geschehen sei, um die Erben von der lästigen Verpflichtung, die Witwen erhalten zu müssen, zu befreien.

Frau von Staal (nicht zu verwechseln mit Madame de Staël) erzählt in ihren Memoiren, daß die Herzogin von Sa Ferté einmal ihre sämtlichen Pieseranten, wie Väder, Schlächter usw. zum Kartenspielen einlud. Als sich Frau von Staal darüber erkundigte zeigte, küßte ihre die Herzogin ins Ohr: „Ich bemogte sie beim Spielen, weil sie mich auch betrügen.“

Der Dichter Johann Gottfried von Herder lebte mit seiner Gattin Karoline geb. Flachsland ab und zu im Unfrieden. In solchen Zeiten wohnten sie getrennt, jeder in einem anderen Stochwort, und verkehrten nur schriftlich miteinander. Die nachgeliebte Frau entschied sich aber immer nach einiger Zeit, ins Zimmer ihres Gemahls zu treten, wobei sie eine Stelle aus irgendeinem Werke Herders rezitierte und sprach: „Wer das geliebt hat, muß ein Gott sein, und dem kann niemand jähren.“ Nach diesen Worten fiel ihr der geschmeichelte Herder stets um den Hals, und der häusliche Friede war wieder hergestellt.

Am Ende des 18. Jahrhunderts wurden viele deutsche Mädchen und Frauen von einer übertriebenen Sentimentalität erfaßt. Ein Fräulein von Siegler, Hofdame der Landgräfin von Hessen-Homburg, ließ sich zum Zeichen ihrer Unschuld stets in strahlendes Weiß und führte bei ihren Spaziergängen immer ein Lämmchen am roten Seidenbande mit sich herum. H. Winter.

Frauenrechte.

(Nachdruck verboten.)

Der Gang, die Art, wie die Frau geht, ist oft von Dichtern besungen worden. Poetisch gesehen, gibt der Gang der Frau als schwebend, grazios und stielig. Im Wirklichkeit ist die Gangart der Frau abhängig von den Schuhen, die sie trägt. Die Frau mag von Natur aus einen leichten, schwebenden Gang haben, trägt sie aber ein passendes Schuhwerk, dann verliert der Gang seine Grazie. Heute ist der Schuh ein Hauptbestandteil der Frauenteile. Er muß nicht nur elegant sein und vorzüglich sitzen, er darf auf keinen Fall den Gehn erwecken, als sei er eine Nummer zu klein für seine Trägerin. Früher trug die Frau, oft auf Kosten ihrer Gesundheit, Schuhe, die ihr zu klein und zu eng waren, nur um den Einbruch zu vermeiden, als habe sie ein so kleines Füßchen. Diese Auffassung ist heute glücklicherweise überwunden. Heute ist es eine Hauptsache, daß die Trägerin schnell und doch elegant läuft. Schuhe und Gangart sind ungetrennbare Begriffe geworden. M. N.

Die praktische Hausfrau.

f. Schuß frischen Fleisches vor Fliegen. Das beste Mittel ist Lorbeeröl, um die lästigen Schmeißfliegen mit deren eßigen Naben von frischem Fleisch während der heißen Tage abzuhalten. Auf dem Lande sollte man einen kleinen Baum zur Aufzucht von Frischfleisch benutzen, dessen Wände mit einer Schleimtreibebeize, in die man Lorbeeröl vermischt hat, gestrichen sind; auf dem Lande sind ja immer Vorräte von Fleisch und Wildbret vorhanden.

f. Einfaches Mittel zur Abkühlung. Zur Abkühlung des Körpers ohne Erfrischungsfahr nach langem Aufenthalt in der heißen Küche oder nach Waschtagen soll man die Arme bis zur Ellbogenhöhe zwei bis drei Minuten in kaltem Wasser halten. Das selbe Mittel wirkt beruhigend bei Aufregungen.

f. Einschränkung des Eibeverbrauchs. Um das Eis im Eiberschrank möglichst lange zu erhalten, kann man das beherrichte und einfache Mittel, das Eis mehrmals in Zeitungspapier zu wickeln, sehr empfehlen.

f. Reinigung von Korbmöbeln. Korbmöbel, die vom Stehen auf der Veranda unsauber geworden sind, werden tüchtig abgesehen. Man gibt dem Wasser etwas Schwefelsäure zu, damit entfernt man jeglichen Staub und Schmutz. Man veräume nicht, die Möbel sorgfältig zu trocknen.

f. Entfernung von Linsenflecken. Ein gutes Mittel, um alle Arten von Linsenflecken, auch aus den empfindlichsten Stoffen, zu entfernen, ist Milch! Man giebt etwas Milch in eine Unterfasse und legt den fleckigen Stoff darüber; dann tupft man so lange mit dem Finger, bis der Fleck ganz verschwunden ist. Gegebenenfalls wird die Milch hier erneuert.

f. Entfernung von Holzsplittern. Holzsplitter unter den Fingernägeln, die mit der Pinzette nicht mehr gefast werden können, kann man, nach Professor Aufrecht, schmerzlos und unblutig entfernen, wenn man die Nagelfläche über dem Splitter in mikroskopisch dünnen Pflasterschichten abträgt, bis der vordere Teil des Splitters für die Pinzette erreichbar ist.

Für die Küche.

f. Käse-Auflauf. $\frac{1}{2}$ Liter Milch, 125 Gramm Butter, 200 Gramm Mehl werden auf dem Feuer gerührt, bis sich der Teig vom Topf löst. Man läßt die Masse abkühlen, fügt zwei Eigelb, das zu Schnee geschlagene Eideiß, 200 Gramm geriebenen Parmesanfäße, Salz und ein wenig Pfeffer hinzu. Dann läßt man den Auflauf in einer größeren Backform eine halbe Stunde.

f. Schneecomlette. In den festen Schnee von vier Eiooth gebe man einen Schloßel Stäubzucker, eine Prise Salz und verführe dies leicht. Einen Schloßel voll Butter in einer Omelettspanne zergeren lassen, die Masse hineingeben und circa acht Minuten im Rohr backen. Mit Marmelade bestreichen, einmal übereinander schlagen, zudern und sofort servieren.

f. Balsambad-Eier. Die nötige Menge Eier wird sechs Minuten gekocht; die Eier dürfen nicht zu hart sein. Die untere Spitze schneidet man ab, so daß die Eier aufrecht stehen. Mit einer Rahmwaife aus zwei hartgekochten und zwei rohen Eigelb, die tropfenweise mit feinstem Olivenöl, ein wenig Essig, Salz, Senf und Paprika verrührt werden, übergießt man die Eier und bestreut sie alsdann mit Rahm.

f. Rosen-Traum (amerikanisch). Die Mütter von drei bis vier Oberkufen werden aus dem Winterfeld genommen und gewaschen; sie kommen in die Dörrkammer und werden gedörrt. Dann gibt man eine bis zwei Pfundchen Weis- oder Roschhoden und läßt lang vor dem Kurrigen eine Flasche Seltz-Wasserdasser mit es auch dazu.

f. Gurkensuppe. Man dampft vier Gurken von mittlerer Größe mit etwas Butter, bis sie gelbbräun werden, übergießt sie dann mit einem Liter Wasser, löst sie noch einmal auf und rührt sie mit zwei Eiern ab.

Nun gehen die Ferien zu Ende.

Nun gehen die Ferien zu Ende. Die Eltern — besonders wohl die Mutter — denken schon seit Tagen daran, und auch den Kleinen hüpft es und an dieser Gedanke wie ein etwas betrüblicher Wellenschlag über die helle Ferienfronte hin. Aber mit der Absolutheit früher Jugend...

Doch — ganz tief drinnen im Kinderherzen — steht es schon und pocht immer wieder hell an: nun gehen die Ferien zu Ende. Ob wir da nicht unseren Kindern helfen, ob wir ihnen nicht beispringen sollten? Die Schule darf ihnen doch nicht zum Scherz gespenst werden, und wir dürfen uns nicht täuschen: diese uns so geringfügig scheinenden Kinderjahren sind für unsere Kleinen nicht leichter zu tragen, als die mancherlei trüblichen Tage, über die wir...

Feing. Oskar Schönhof.

Das deutsche Lied.

Warum Abbel der Männerchorgefang nicht die ihm gebührende Beachtung?

Von Max Frenngang.

S. B. Wer sich in dem deutschen Musikleben unserer Tage umsieht, wird auf den ersten Blick zu der Meinung gelangen, es liege in höchster Blüte. Das trifft aber nur zu, soweit man die Quantität ins Auge faßt. Gegenständig oder doch mindestens weit anders wird das Urteil lauten, wenn der Beobachter die Qualität in Betracht zieht. Ja, Musik wird getrieben, vielleicht viel zuviel sogar. Will man abends in Ruhe ein Glas Bier oder einen Schoppen Wein trinken, so wird man sehr nach einem Vokal suchen müssen, wo man dies ohne musikalische Beilage genießen kann. Und was für Musik wird vorgetragen? In den meisten Bier- und Weinwirtschaften, ganz besonders aber in den Tanzblößen, ist Jazzmusik seit langem Trumpf. Vielfach glaubt man, die Wirkung der Kunstdarbietungen noch durch Kostümierung der Künstler als Spanier, Tiroler, Slowaken oder Russen erhöhen zu müssen. Der biedere Deutsche kaum je bekanntlich alles, was ein ausländisches Mäntelchen umgehängt hat, als etwas Höheres an.

Und was für Musik bekommt das Volk sonst heute zu hören? — Wirklich gute, ernste, edle Musik kann man eigentlich nur noch auf unseren ersten Opernbühnen und in namhaften Konzerten hören, die aber der breiten Masse des Volkes insolge ihrer fast unerschwinglichen Eintrittspreise kaum zugänglich sind. Im übrigen bietet man, wie im Theater so auch auf dem Konzertpodium, dem Publikum von Jahr zu Jahr immer mehr leichtere, ja leichtere Ware an. Das Volk nimmt, was ihm geboten wird. Die vielfach aufgekommene Meinung, daß gewisse Kreise geradezu systematisch darauf hinarbeiten, die deutsche Kultur und damit die deutsche Moral auf allen Gebieten, insbesondere aber auf dem der Literatur, des Theaters und der Musik, einem allmählichen Verfallungsprozeß zu unterwerfen, sie mindert aber auf ein tieferes, nur dem Oberflächlichen, Banalen dienendes Niveau herabzudrücken, darf im Blick auf oben angeführte Verhältnisse vielleicht nicht als vollkommen unbegründet von der Hand gewiesen werden. Solchen Zuständen gegenüber darf es wohl ein hochschätzbares Verdienst des Deutschen Sängerbundes genannt werden, daß er bekräftigt ist, der breiten Masse des deutschen Volkes wirklich gute, reine Kunst im Liede darzubieten. Und dies geschieht von Jahr zu Jahr in höherem Maße. Da wirft sich, wie von selbst, die Frage auf: Warum findet der Männerchorgefang dennoch so wenig Beachtung? Warum haben die Männerchorvereine, auch große und anerkannt leistungsfähige, oft so viel Mühe, ihre Konzerte zu füllen? Es ist ja allgemein Tatsache, daß die Zuhörerzahl auch in den vorzüglichsten Konzerten der hervorragendsten Vereine zu etwas sieben bis neun Zehnteln aus Mittgliefern und deren Angehörigen besteht? Warum bleibt das große Publikum dem Männerchorchor fern? Warum der Kunst?

Eine große Unkenntnis ist die Ursache. Man weiß nicht, daß ein Männerchor von heute etwas anderes ist als ein Gesangsverein vor etwa fünfzig Jahren. Es ist nicht bekannt, daß sich in dem Zeitraum des letzten halben

Jahrhunderts, ganz besonders aber während der letzten dreißig Jahre, ein Umschwung von derart gewaltigem Ausmaße in der deutschen Sängerschaft vollzogen hat, wie man ihn in den eigenen Reihen vorher kaum für möglich gehalten hätte. In den letztvergangenen Jahrzehnten hat sich das deutsche Männerchorvereinswesen allmählich vom gesellschaftlichen auf das künstlerische Prinzip umgestellt, ohne jedoch das erstere etwa ganz aufzugeben; denn damit würde ein immerhin wesentlicher Zweck dieser Chöre unerschüttert bleiben. Während aber früher das gesellschaftliche Prinzip als die Hauptfache angesehen wurde, hat es seine Vorherrschaft — wenigstens soweit die ernst zu nehmenden Männerchöre in Betracht kommen — an das künstlerische Prinzip abtreten müssen. Der als fernstehender heute einmal dem Liedungsabend eines Männerchores beizuwohnt, wird gewiß darüber erstaunt sein, ein vollkommen anderes Bild vorzufinden, als wie es ihm vorgeschwebt hatte. Heute sind die Vereinsabende bei allen größeren Männerchören keine Gesellschaftsabende, sondern Stunden angelegener Arbeit. Jedermann wird den Idealismus bewundern müssen, der Männer, die tagsüber die Läden und Büden des Berufs getragen haben, am Abend noch solcher größte Aufmerksamkeit beiführender Tätigkeit sich mit Eifer hingeben läßt. Die Ziele, die sich jeder strebsame Verein stellt, sind eben heute weit höhere als vor Jahren. Das Arbeitsfeld erstreckt sich nicht mehr, wie ehemals, nur auf kleine, oft sentimentale Lieder und Liedchen, die man jetzt vielfach als "Liebertafel" bezeichnet; sondern es sind ihm von hervorragenden Komponisten der Neuzeit, die vom ausschließlichsten Schaffen für den gemischten Chor sich nunmehr auch der Männerchor-Komposition zugewendet haben, Aufgaben gestellt worden, deren Bewältigung nicht nur ein gewisses Maß von Intelligenz und Können, sondern auch Fleiß, sehr arduen Fleiß aller Mitwirkenden zur unerlässlichen Bedingung macht.

Wer sich von der Einstellung des heutigen Männerchorgefanges auf das Kunstprinzip einigebender unterrichten will, der braucht nur das Organ aller dem Deutschen Sängerbund angehörenden Vereine, die Deutsche Sängerbund-Zeitung, zur Hand zu nehmen. Jedes Heft dieser Zeitschrift wird ihn überzeugen. Ferner sei hingewiesen auf die ins Leben gerufene, jährlich abzuhaltende Nürnberger Sängerswoche als eine rein gesangskünstlerische und dienende Veranstaltung des Deutschen Sängerbundes. Sie soll dazu dienen, einerseits unsere deutschen Komponisten zu Konsolidierungen anzuregen, welche dem gesamten Fortschritt auf dem Gebiete des Männerchorgefanges entsprechen und geeignet sind, ihn auf der einschlägigen Bahn weiterzuführen, andererseits die Musikwelt mit solchen Reservereinigungen bekannt zu machen.

Wir alle, denen das Wohl unseres deutschen Volkes am Herzen liegt, wollen jederzeit gern die Tätigkeit der Männerchorvereine zu unterstützen bemüht sein, um damit weite Volksteile von den Darbietungen geringwertiger, dem Deutschen vielfach auswärtiger Musik abzuhalten, dagegen aber, Ohr und Gemüt in gleichem Maße kreuzender deutscher Vokalmusik, wie solche in unseren Männerchorvereinen gepflegt wird, zuzuführen.

Betriebsstilllegungsanzeigen.

Die Zahl der beim kaiserlichen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über befristete Stilllegung von Betrieben hat sich im Juli dieses Jahres fast genau auf der Höhe des vorhergehenden Monats gehalten. Während der Juni 131 solcher Anzeigen auswies, sind im Juli deren 188 zu verzeichnen. Die höchste Zahl, nämlich 14 Anzeigen, entfällt auf den Maschinenbau, die nächste Stelle nimmt die Baumwollindustrie mit 10 Anzeigen ein. Ihr folgen die Gewerinnung und grobe Verarbeitung metallischer Gesteine und die Papiergewinnung mit je 8, die Metallindustrie, die Herstellung von Holzwaren und die Schuhindustrie mit je 6 Anzeigen, 5 Anzeigen betreffen die Herstellung von Eisen- und Stahlwaren, je 4 Anzeigen die Ziegelindustrie, die Herstellung von Metallwaren, die feinmechanische und die optische Industrie, die

Biererei und Stickerie, das Verbilligungsgewerbe und die Stellmacherei. Mit je 3 Anzeigen sind vertreten die Großtextilindustrie, der Kessel- und Apparatenbau, die elektrische Industrie und die Herstellung von Maschinenbauteilen. Der Rest entfällt mit je 2 oder 1 Anzeige auf verschiedene andere Industrien.

Von den im Monat April 1929, eingegangenen 116 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 2 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßnahmen a) voll durchgeführt worden in 18 Fällen, b) teilweise durchgeführt worden in 63 Fällen, c) nicht durchgeführt worden in 32 Fällen.

Beschäftigt waren: 13 778 Arbeiter und 1961 Angehörige. Entlassen worden sind: 3440 Arbeiter und 196 Angehörige.

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA die richtige, BLOX-Mundwasser

Kleine Anzeigen im Riesaer Tageblatt finden schnellste und weitestreichende Verbreitung.

Dresdner Brief.

Auf dem Rathausdamm.

„Was fängt man heute an? Der Nachmittag ist vorge-schritten, dank einem ausgedehnten Mittagschlafchen, die Vokale der Stadt überfüllt, auch ist es schade, den schönen Sommermittag im Kino zu verbringen. Ausstellung? — Mein Gott, man kann doch nicht jeden Tag in die Ausstellung gehen! — In den Wald? Viel zu spät, um aus dem Menschengeviß herauszukommen, und auf der Linie 11 ist es von drei Uhr nachmittags an so überfüllt, daß man überhaupt nicht mitkommt. Ach, es gibt doch nicht bangweiligeres, als sich einen angebrochenen Sonn-querschmitteln!“

„Ich muß gestehen, noch nie. Na, denn komm. — Sollen wir per pedes da hinanstreizen?“

raden Einten der Herkules- und Hauptallee zeichnen sich mit ihren Laubkrone gegen das übrige Blättergewirr, hell und klar leuchtet der Teich und die Kupferdächer des Palais in ihrem karten Grün. Ein unbeschreiblich reizvolles Bild!

„Die Mode vom Tage“

Ein Mahnwort zum Schulbeginn.

(Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.)



Nur praktische, derbe Stoffe. — Gedeckte Farben, die nicht so leicht schmutzen. — Zweckmäßige Formen ohne jedes überflüssige Drum und Dran. — Die kleinen Knaben tragen gern Matrosenanzug und Pjod, waschbare Matrosenblusen zu kurzen Beinkleidern. — Der Matrosenanzug mit langen Beinkleidern ist ein Festanzug und gehört nicht in die Schule. — Die kleinen Mädchen tragen das Kostüm mit Faltenrock und Waschluse oder einen praktischen, weiten festen Plauschmantel, über einfachem Schulkleid. — Dieses wird meist mit Faltenrock und blutigem Leibchen oder passendem Jumper gearbeitet, und durch einen feis sauberen, weißen Kragen, aus Keinen oder Wiese, adrett aufgestellt.

Schulkleidung ist kein Festanzug.

All zu schnell ist der Sommer verfliegen, zu schnell für die Großen, zu schnell für die Kleinen! Waren doch die Tage zu zählen, da man im Badeanzug drauhen sich sonnen und bräunen lassen konnte. Immer wieder gab es einen Kampf zwischen dem Herrn Wind und der Frau Sonne, immer wieder blieben die Wolkentruppen, die er vorschickte, steckend, so daß man sich schon gewöhnte, den Himmel grau zu sehen. Verdars das den Großen auch manchmal die Stimmung, den Kleinen machte es nicht aus. Unsere Kinder werden ja heute schon von der Schule aus zu frühlichem Spiel im Freien erzogen, so daß selbst ein schlechtes Wetter (wenn es nicht gerade vom Himmel schüttet) ihnen nichts anhaben kann. Bei Varias, Ballspiel und frohem Wettlauf läßt sich jedes Wetter ertragen. Es ist ja schon so interessant zu wissen, um wieviel man das Schwesterchen schlägt, das einem immer als Musterbild, mit seinen prachtvollen Schulnoten von der Mutter vorgehalten wird. Jetzt endlich einmal scheint man ja „Manus genua“, um über die Welt den Sieg davon zu tragen. Wie wird sich Mutti mit dem Kleinen freuen. Denn das ist ja auch ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit: Eltern und Kinder sind heute Freunde miteinander. Die Mutter, der ja wohl meistens, weil den Vater die Arbeit fernhält, die schwierige Aufgabe der Erziehung obliegt, ist die Freundin, die ältere und verständige Vertraute ihrer Kinder, deren Urteil sich alles gern und willig läßt. Das Kind von heute schreckt viel weniger die Strafe als der Tadel und das betrübte Gesicht der Mutter. Es gibt auch unter den Lehrern viele Pädagogen, die dasselbe Ziel erstreben und damit im Resultat ihre streng durchgreifenden Kollegen weit hinter sich lassen. Wenn man die modernen Erziehungsbestrebungen so betrachtet, so wird vielleicht mancher, der sie ablehnt, weil es zu seiner Zeit anders war, wo Autorität, gepaart mit Furcht und Strenge das alleinige Mittel zur Erziehung war, nachdenklich werden. Die Autorität, die der ältere Freund besitzt, dem das Kind sich rückhaltlos anvertrauen kann, der ratend und helfend

ihm zur Seite steht, wird mindestens eine so starke, wenn nicht nachhaltigere sein, als die, die lediglich aus Furcht vor der Strafe erzwungen ist. Die Gemeinschaftserziehung in Instituten, Internaten und Landeserziehungsheimen hat ja längst diese neuen Wege als richtig erkannt. Aber auch die Einzelerziehung in der Schule bewegt sich immer mehr in dieser neuen Richtung. Der Lehrer wandert, spielt mit den Kindern, treibt mit ihnen Sport. Ist es da ein Wunder, daß die kleinen Kinderherzen sich ihm leichter erschließen, als früher dem Herrn Lehrer, der unnahbar auf dem Katheder über ihnen thronete? Gewiß, auch er wird ohne Strafe nicht auskommen. Kinder sind nun einmal keine Engel und müssen auch fühlen, daß ihnen nicht alle Unarten durchgehen können. Versteht der Lehrer es, wie die Mutter dabei, das Kind feilsch zu packen, d. h. ihm durch Betrübnis oder vielleicht sogar leise Verachtung, durch Nichtbeachtung der kleinen Persönlichkeit kein Mißfallen auszusprechen, so wird er mehr erreichen, als früher der Robrstock. Die meisten Kinder sind gutartig, die wenigsten bödsartig von Natur. — Wenn sich das die Frau Mutter auch klar gemacht hätte, als Votti mit einem furchtbaren Tintenleck auf dem neuen Kleid nach Hause kam, so würde sie nicht sofort zuschlagen, sondern sich mit Ruhe und Ueberlegung gefaßt haben, daß das Kind es nicht mit Erfolg getan habe. Ist das Kind sehr empfindlich, so wird ihr das „Au weiba, die hat sich einen Fleck gemacht“ der andern Kinder peinlich genug gewesen sein. Und hat nicht vielleicht die Mutter sogar selbst ein wenig mit Schuld, weil sie dem Kind ein zu helles, empfindliches Kleid zur Schule ansetzte? Sie wird sich natürlich damit entschuldigen, daß Votti das Kleid auftragen sollte, ehe sie es auswäscht. Kann Votti das nun nicht zu Hause unter einem Schürchen besser? Jetzt gerade, da die Sommerzeit vorbei ist und der Herbst beginnt, ist vielleicht auch ein kleiner Mahnruf an die Mutter erlaubt, die die Garderobe für die Kleinen zum Herbst und Winter einer gründlichen Revision unterzieht. Ebe sie Ausgemachenes verlängert, durchgestohene Kermel ergänzt, zu wichtigen Neuankäufen schreitet, möge sie sich eins klar machen: helle, gute Kleidung für den Festtag, für die Schule nur praktische,

zweckmäßige Formen, ohne überflüssiges Drum und Dran. Vor allem aber feste Stoffe, die ordentlich einen Puff vertragen können, gedeckte Farben, die nicht jeden kleinen Fleck gleich zu verheerender Wirkung gelangen lassen. — Die Herren Söhne machen ihr ja wenig Kummer. Für die Kleinsten der Kleinen ist der Matrosenanzug mit waschbarer Bluse aus gestreiftem oder einfarbigem Dress und passendem Pjod das Richtige. Der etwas größere Knabe wird für Festtage natürlich gar zu gern im Matrosenanzug mit langen Hosen paraderen wollen. Alltags aber herrscht der Sportanzug, mit bequemem Poppe zu Anichosen, die ein Pullover oder eine einfache Hemdbluse ergänzt. Die Bluse mit schon fest geknotetem Schiffs spielt auch bei den Herren Jünglingen für die Schule eine große Rolle, allerdings mit langen Beinkleidern, wie sich das gehört. Ein Ulfen oder für die Kleineren einen Mantel mit Gürtel aus gedeckten, häufig karierten Stoffen, ergänzt, mit Mähe oder der modernen Badentappe, den Schulanzug der Söhne. — Für das Töchterchen ist ein wenig mehr Abwechslung erlaubt. Ein Kostüm aus Faltenrock, waschbarem Hemdblüschen und Jacke bestehend, mit passendem Bobblykappen, ist ebenso erlaubt, wie ein flotter Gürtelmantel aus hübschem, kleidsamen Plauschstoff. Das Kleidchen, das sie unter dem Mantel trägt, wird bei allen Semestern möglichst einfach im Schnitt sein. Roll- oder Quetschfalten im Rock, glatte Blusenleibchen und gegürtete Jumper spielen eine entscheidende Rolle. Immer aber sind sie durch einen abdrehten Kragen aufgemuntert, der dem Wangen jene hübsche Frische gibt, jenes gepflegte des Meuberen, das man bei Alt und Jung nie vermissen möchte. Ein kleiner Mahnruf an die Mutter sei daher zum Schluß erlaubt: dieses Krügelchen immer hüftenweis zu halten. Ist es mit Druckknöpfen versehen, so macht es keine Mühe, dem Töchterchen womöglich täglich einen neuen Kragen zum Schulanzug zu geben. Ein Kind aber, dem dieses hüftenweiser Zubehör seines Schulanzuges Selbstverständlichkeit geworden ist, das wird auch im Leben später nicht auf jene Sauberkeit und Gepflegtheit des Meuberen sowohl wie seiner Umgebung verzichten können, die oft entscheidend für den Erfolg ist.

Unsere Modelle: 1302. Anzug für Knaben von 14—16 Jahren. 1303. Kleiner Anzug für Knaben von 4—6 Jahren. Der Anzug aus marineblauem Cheviot hat Reibhosen und darüberliegende, lange Bluse, schwarzen Salkraaten und Marineknoten. 1304. Kleiner Mantel für 4—6 Jahre. 1305. Dunkelblaues Kostüm für 10—12 Jahre. Der Rock ist in Quetschfalten geordnet.

1306. Praktisches Schulkleid für 10—12 Jahre. Die Farbmarkierung an der langen Bluse kann durch zwei abgenähte Biesen oder durch eine aufgesetzte schmale Blende gegeben. 1307. Sportanzug für 12—14 Jahre aus braunemustertem Gewebe. 1308. Doppelreihiger Mantel für 6—8 Jahre aus braunemustertem Cheviot mit rotem Koro. 1309. Hellkariertes Wolstoffkleid für 8—10 Jahre.

Kragen und vorderes Weibchen sind aus weißem Keinen. Zu beiden Seiten der Rockvorderröhre wird je eine gegenläufige Falte eingelegt. 1310. Mantel für 8—10 Jahre. 1311. Kleiner Anzug mit langer Bluse, Bluse mit Gummi- und für 6—8 Jahre. 1312. Schulkleid für 6—8 Jahre. Die Vorderansicht ist mit Bälten ausgekattet, der Rücken ist glatt.

Verlagsmittelmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Bekle 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle



Ali, der Treue

James Wellington legte an und feuerte die Kugel auf das Raubtier ab.

Ein Menschenfresser lebte seit langer Zeit eine Gruppe nordbengalischer Ortschaften in ständige Aufregung.

Dieser Menschenfresser war ein Tiger, der, nachdem er einmal Menschenblut geleckt hatte, die Bewohner der Ortschaften anfiel. So furchtbar war sein Treiben, daß sich bereits zahllose Familien in andere Gegenden begeben hatten, denn alle Versuche, die Bestie zu töten, schlugen fehl.

Besonders fielen dem Tiger Kinder zum Opfer.

In einem herrlichen Julimorgen geläute wieder einmal der Schreckensschrei: „Der Tiger! Der Tiger!“ durch die Ansiedlung. Entsetzt packte die Anwohner; sie flüchteten in ihre Behausungen und wagten sich nicht hinaus.

Auch der englische Reisende James Wellington, der seit einigen Tagen in der Ortschaft weilte und nur von seiner Gattin, seinem Söhnchen und einem eingeborenen Diener namens Ali begleitet war, vernahm den Schreckensruf, und fraglos hätte auch er das Haus gehütet, wenn er nicht zu seinem unbeschreiblichen Schrecken die Entdeckung gemacht hätte, daß der kleine Pitt, sein Söhnchen, nicht anwesend war. Der Junge spielte wahrscheinlich ahnungslos auf der Wiese vor der Ortschaft.

James Wellington griff zur Büchse und stürzte, kaltweiß am Gesicht, davon. Die Wägen des Dorfes lagen wie ausgestorben da. Kein Mensch wagte sich heraus. Der Menschenfresser ging um. . .

Der Engländer begab sich zur Wiese, dorthin, wo er noch vorhin den Knaben spielend gesehen hatte. Und richtig: da saß Pitt sorglos im Gras und vergnügte sich damit, große wundervoll duftende Blumen zu pflücken. kaum dreißig Meter ab funkelten jedoch die gelben Augen des Tigers durch die Büsche!

James Wellington erlarrte das Blut in den Adern.

„Pitt!“ rief er, „Pitt! Hierher! Hierher!“

Aber das Entsetzen verflüchtete ihm die Stimme. Die Worte verwandelten sich in ein Nücheln. Der Knabe vernahm sie nicht. Lustig spielte er weiter, kullerte auf der Wiese herum und ahnte nichts von der Gefahr, in der er schwebte.

Drüben aber, hinter den Büschen, duckte sich das Raubtier bereits zum Sprung. Da riß James Wellington die Büchse von der Schulter, legte an und feuerte. Er war sonst ein guter Schütze. Schon manche Bestie war von ihm erledigt worden, doch diesmal ließ die Angst um sein Kind seine sonst so ruhige Hand erzittern. Statt den Tiger tödlich zu treffen, streifte das Geschoss nur den Kopf.

Unter furchtbarem Gebrüll warf sich das Raubtier auf ihn. Ehe Wellington überhaupt wußte, was geschah, fühlte er sich zu Boden gerissen und oerspürte die Krallen der Bestie in seinem Fleisch.



Ehe Wellington wußte, wie ihm geschah, fühlte er sich zu Boden gerissen. . .

Es wäre um ihn geschehen gewesen, wenn sich in diesem Augenblick nicht etwas Unvorstellbares ereignet hätte.

Ali, sein Diener, tauchte auf. Ein Speer funkelte in seiner Hand. Blitzschnell holte er zum Wurf aus. Der Tiger ließ ein heiseres Wutgebrüll hören. Das Auftauchen eines weiteren Menschen verwirrte ihn augenscheinlich. Er ließ von seinem Opfer ab und begab sich in wilden Sprüngen

davon, ehe Ali dazu kam, ihm den Speer zwischen die Rippen zu jagen.

Für dieses Mal waren Vater und Kind dank der Treue, dank des unerschütterlichen Mutes des braven Ali mit dem Schrecken davon gekommen. Der treue Wursche empfing eine gute Belohnung. Nun hätte man annehmen sollen, Ali sei damit zufrieden gewesen. Dem war aber nicht so. Der Brave schämte sich vor Zorn, daß die Bestie entkommen war. Seine Freude war daher unbeschreiblich, als sein Herr ihm einige Tage später sagte, er wolle in Gemeinschaft mit den anderen Bewohnern des Dorfes ein Festmahl auf den Tiger veranstalten, um dessen Treiben endlich ein Ziel zu setzen. Als Eltern waren nämlich vor längerer Zeit ebenfalls diesem Raubtier zum Opfer gefallen. So war sein Wunsch, sich an dem Tier zu rächen, durchaus verständlich.

Wirklich brach man drei Tage später mit Elefanten zur großen Treibjagd auf. Genau eine Woche später fand man eine frische Spur des Tigers, die in ein großes Gebüsch führte. Sofort wurde dieses umzingelt. Und richtig: kaum war der Kreis geschlossen, da tauchte auch schon die Riesentatze am Rand des Gebüsches auf.

David und Goliath

oder

Dem Fixen gehört die Welt



Zwei Hunde und ein Knochen — schau, schau! Wer wird ihn sich erobern — Wau, Wau?



Der Phylax rechts ist größer — jawohl! Wird sein der Knochen werden? — Ja, Kohl!



Der kleine Ami kommt fix — und steg! Derweil der Phylax zornvoll sich biegt!

Woraus man wieder einmal gut ersehen kann: Nicht auf die Größe, auf die Schlauheit kommt es an!

Blitzschnell feuerte man, worauf der Tiger mit großen Sprüngen wieder im Gebüsch verschwand. Er schien nicht getroffen worden zu sein. Nun, da man aber seinen Standort genau kannte, zog man den Kreis um ihn noch enger. Hierbei bekam man die Bestie ein zweites Mal zu Gesicht. „Feuer!“ schrie Wellington.

Diesmal schienen die Augen ihr Ziel besser erreicht zu haben, denn der Tiger verschwand unter einem langgezogenen, schauerlichen Brüllen. Der Kreis der Jäger war so eng gezogen, daß nicht das kleinste Wirt hätte umgekehren entfliehen können. Es mußte unter diesen Umständen gelingen, den Menschenfresser endlich zur Straße zu bringen.

Zum dritten Male ließ sich der Tiger aber nicht sehen, eine Tatsache, die auf eine schwere Verletzung schließen ließ. Um ihn dennoch aufzustöbern, schickte man einen kräftigen, mit Stoßzähnen versehenen Elefanten ins Gebüsch. Wirklich gelang es auf diese Weise, die Stelle zu finden, an der sich das Raubtier aufhielt.

kaum bekam der Tiger den Elefanten zu Gesicht, als er sich auch schon trotz seiner schweren Verletzung zum Sprunge bogte. Das aber war dem sonst gutmütigen Elefanten doch gegen den Spaß. Er stürzte trampelnd vorwärts, um den Tiger mit seinen Hufen zu zerstampfen. Nur mit Mühe und Not konnte sich das verwundete Raubtier dieses Angriffes erwehren. Aber es half ihm nicht viel.

Darum nicht, weil die Jäger nunmehr zu Fuß in das Gebüsch eindringen und Kugel auf Kugel auf ihn abfeuern.

Ein gutes Duzend ging in der Aufregung fehl. Bis es Wellington, der von Ali, dem Treuen, auf dem Fuße gefolgt wurde, schließlich gelang, den Tiger mit zwei gutgezielten Schüssen niederzustrecken.



Ein Speer funkelte in Ali's Hand. Doch ehe er dazu kam, die Waise in Tätigkeit zu setzen.

So endete das Leben dieses blutdürstigen Menschenfressers, der insgesamt nahezu 80 Menschen getötet hatte, ehrenvoller, als er es eigentlich für sein furchtbares Treiben verdient hatte. Die Freude der Eingeborenen war ungeheuer. Mit dem Tode dieser Bestie war das Land von einer ungenügenden Plage befreit — und wirklich beunruhigte im Laufe der nächsten Jahre kein Tiger mehr die Dörfer. Und das war ein Beweis dafür, daß der erledigte Tiger wirklich der war, der bisher sein Unwesen in der Gegend getrieben hatte.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

ar, dank, daß, ga, ge, groß, ho, ja, rin, ros, ta, tern

und unter Zuhilfenahme sechs noch aufzufindender Mittelsilben sechs dreisilbige Wörter zu bilden, zu denen also die oben angegebenen Silben erste bzw. dritte Silben sind. Die gesuchten Wörter bedeuten einen Verwandtschaftsgrad, einen Monat, eine italienische Festung, ein Musikinstrument, ein Tischlerwerkzeug, eine Blume.

Sind die Wörter gefunden, so sind sie in einer solchen Reihenfolge zu bringen, daß die Mittelsilben Vor- und Zuname eines deutschen Dichters ergeben.

geige — Hobelbank — Emanuel Geibel
Maia — Prosmarin — Danner — Großhörn — Böh
Kaufmann des Silbenrätsels.

Ein interessanter Vergleich

Wer ist am schnellsten?

In 1 Sekunde

legen zurück:



Dieses Bild führt uns deutlich vor Augen, wer am schnellsten ist — und siehe da: es zeigt sich, daß der Mensch, was seine eigene Person anbelangt, an letzter Stelle steht. Sogar ein Hund ist schneller. Wunderbar wirkt die Schnelligkeit des Flugzeugs. Die angeführte Zahl wird aber kaum noch lange zutreffen, denn je mehr die Technik fortschreitet, um so größer werden auch die Geschwindigkeiten der Flugzeuge.

...wenn Sie die Augen geschlossen vor der Sonne geschlossen sind...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

...Sie haben die Augen geschlossen... Sie haben die Augen geschlossen...

Stimme wieder weich und langsam... Sie haben die Augen geschlossen...

Da war es wieder, dieses leise Flüstern... Sie haben die Augen geschlossen...

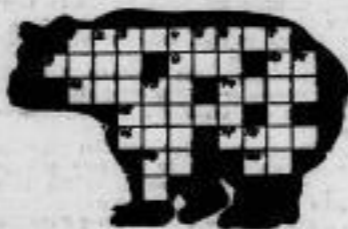
Das war es wieder, dieses leise Flüstern... Sie haben die Augen geschlossen...

Sel freundschaftlich... (Nichtdruck verboten)

Sel freundschaftlich gegen jedermann... Sie haben die Augen geschlossen...

Da steht doch auch, was dir am Mann... Sie haben die Augen geschlossen...

Karl Hoß



Wagerecht: 1. Oper von Verdi...

Wagerecht: 1. Oper von Verdi, 2. Schenker...

Wagerecht: 1. europäische Danceshow...



Wagerecht: 1. europäische Danceshow...

Die Redaktion verantwortlich: Heinrich Hoffmann, München

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Mieser Tageblatt“.

Nr. 22.

Mieße, 10. August 1930.

M. 2000.

Die Bekämpfung Sozialismus — eine erste Wohnung an unser Volk.

Einmal wird der 10. Jubiläumstag... Die Bekämpfung Sozialismus — eine erste Wohnung an unser Volk.

...der erste Schritt in unsere Hände... Die Bekämpfung Sozialismus — eine erste Wohnung an unser Volk.

Dämon Künstler.

Wort von Hugo Frotz... Dämon Künstler.

„Dämonisch kommt er nicht mehr wieder, Roma.“... Dämon Künstler.

1. Kapitel.

„Ich will dir kurz über meine Hoffnungen... Dämon Künstler.

